

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Samstagshefte
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 282.

Wittwoch, 4. Dezember 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger bei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Abgabebetages bis vormitting 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Zeilenspalte 43 mm breite Spalten 28 Pfg. (Zeilenspalte 22 Pfg.) Zeitraumber und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Verlagsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktionen verantwortlich: Kurt Hübner in Riesa.

Die Riesa-Strecker Staatsstraße im nördlichen Ortsteile von Gröba wird wegen der daselbst vorzunehmenden Beschleunigung auf die Dauer der Bauarbeiten für den Fahrverkehr gesperrt.

Der Letztere wird

1. während des Baues der Strecke vom Gemeindeamt bis zur Oststraße von Strebla nach Riesa über die Oststraße, Steinstraße und Kirchstraße und dann über die Hofenstraße beim Gemeindeamt oder, soweit leichteres Fahrwerk in Frage kommt, über die untere Hofenstraße beim Schlosse, derjenige von Riesa nach Strebla in umgekehrter Richtung und

2. für die Zeit des Baues der Strecke von der Oststraße bis zum sogenannten Wasserweg über den sogenannten Wasserweg, Steinstraße und Kirchstraße verwiesen.

Der Fahrverkehr von und nach Pochra ist über Mergdorf und die Oschager Straße zu leiten. Im übrigen sind die örtlichen Anschläge zu beachten.

Zum Überhandlungen werden nach § 366¹⁰ des Reichsstrafgesetzbuchs bestraft.

Großenhain, den 1. Dezember 1912.

863 b H.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung.

Da sich in letzter Zeit wiederholt Verstöße gegen die in der Stadt Riesa geltenden Vorschriften für das

Einwohner- und Fremden-Meldebüro

nötig gemacht haben, so wird hiermit die genaue Befolgung dieser Vorschriften, die im Einwohnermeldebüro eingehalten werden können, in Erinnerung gebracht.

Zum Überhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit Haftstrafe bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa, am 4. Dezember 1912. Sdr.

Die Anfuhr von 200 cbm Ganziger Steinen

(Ablagerungsstelle: Bauhof an der Bauhzer Straße) und
die Walzen-, Wägen-, Sprengwagen-, Straßenkehrmaschinen,
Kraut- und Reckfahren für die städtischen Straßen im Jahre 1913
sollen vergeben werden.

Vertliches und Sächliches.

Riesa, 4. Dezember 1912.

—* In amtlichen Zelle des heutigen Blattes erinnert der Stadtrat an die genaue Befolgung der Vorschriften für das Einwohner- und Fremden-Meldebüro in der Stadt Riesa, worauf wir an dieser Stelle noch besonders hinweisen. Die polizeilichen Meldevorschriften belegen im wesentlichen folgenden: Jeder, der innerhalb des Bezirkes der Stadt Riesa zugeht, um hier seinen Aufenthalt oder Wohnsitz zu nehmen, ist verpflichtet, sich innerhalb 3 Tagen, vom Tage des Zuges an gerechnet, bei dem Einwohner-Meldebüro, Rathaus, Zimmer Nr. 14, unter Vorlegung genügender Ausweis-papiere anzumelden. Als Ausweis-papiere kommen in Frage: bei Eheleuten Familien Stammbuch oder Geburtsurkunde und Trauschein, bei Gewerbs-Gehilfen und Gesellen bez. Lehrlingen unter 21 Jahren Arbeitsbuch, bei Diensthöfen Dienstbuch, bei allen übrigen Personen beispielsweise Geburts- und Tauf-schein, Schulabschlusszeugnis, Konfirmations-schein, Impfschein, Abmeldebefreiung, polizeiliches Führungsgewiss, Anstellungsurkunde, Bestallung, Heirats-schein, Arbeiter-Identifikationskarte, Reisepass usw. Insbesondere hat jeder Deutsche im Alter von vollendetem 20. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre einen Ausweis über sein Militärverhältnis (Offiziers-Patent, Militärpaß, Ersatzreferatpaß, Landsturm-schein, Ausmusterungsschein, Lösungsschein, Urlaubspass) vorzulegen. Die Anmeldepflicht erstreckt sich gleichzeitig auf die bei dem Zugezogenen wohnenden Familienangehörigen und die fremden Personen (Zimmermieter, Schlafstellen-inhaber, Gehilfen bez. Gesellen, Lehrlinge, Pensionäre, Schüler, Diensthöfen usw.). Das über die polizeiliche An-meldung Gesagte gilt auch für die Ab- und Ummeldung. Hervorgehoben sei hierbei besonders, daß auch aktive Militär-personen, einschl. der Militärbeamten, soweit sie nicht in Gebäuden, die der Militärverwaltung unterstehen (also außerhalb der Kasernen usw.) wohnen, ohne Unterschied, ob verheiratet oder unverheiratet (s. V. Einjährig-Freiwillige), und alle Kinder, gleichviel ob schulpflichtig oder noch nicht schulpflichtig, bei dem Einwohner-Meldebüro ebenfalls innerhalb der bekannten Frist von 3 Tagen polizeilich an-um- oder abzumelden sind. Ebenso muß für Personen, die durch Verheiratung, Eintritt zum Militär oder in die Lehre usw. verziehen, sowie für diejenigen, die in Riesa ihren Wohnsitz hatten, aber außerhalb des Standesamts-bezirkes Riesa (Riesa, Poppitz, Mergendorf) verstorben sind, eine Anzeige bei dem Einwohner-Meldebüro bewirkt werden. Für die rechtzeitige Erfassung der polizeilichen An-um- oder Abmeldung einer Person ist in allen Fällen der

Hausbesitzer, oder dessen Stellvertreter seinen Mietern und der Haushaltungsvorstand allen zu seinem Hausstande ge-hörigen Personen (Wesfrau, Kinder, Zimmermieter usw.) gegenüber mit verantwortlich. Bei Kindern und allen sonstigen zu einer Haushaltung gehörenden Personen, die noch nicht aus der Schule entlassen sind, trifft die Melde-pflicht nur den Haushaltungsvorstand. Jede Meldung hat durch Ausfüllung und Abgabe eines Vordruckes zu ge-schehen. Die Meldeordrude sind im Einwohner-Meldebüro unentgeltlich zu erlangen.

—* Die Hauspatronvereinigung der Kir-chgemeinde Riesa hat in ihrer Hauptversammlung am 3. d. M. beschlossen, für die Kirchenvorstandswahl folgende 5 ausstehenden Herren wieder vorzuschlagen: Stadtrat Bretschneider, Prof. Dr. Göhl, Rechtsanwalt Dr. Mende, Organist Schöffler und Stadtbaumeister Bschau. Für den ebenfalls ausstehenden Herrn Werkmeister Günther, der eine Wiederwahl abgelehnt hat, bringt sie im Anschluß an die bereits gemachten Vorschläge anderer Verrichtungen Herrn Anseher Hermann Kühne in Vorschlag.

—* Im Hotel zum Stern findet nächsten Freitag ein Kongert statt, das von den Kapellen der Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68 ausgeführt wird. (Siehe das Inserat in vorliegender Nummer d. Bl.)

—* Gestern ist aus dem Hausflur Goethestraße 85 ein Fahrrad, Marke „Carola“, Nr. 129 826, mit schwar-zen Reifen, gestohlen worden. Die Glocke trägt die Aufschrift „Moritz Kahn, Oschag“. Das Rad hat einen Wert von 110 Mark. — Ein weiterer Fahrraddiebstahl wurde heute nachmittag im Hausflur des Postamts 2 verübt.

—* In der Nacht zum 26. November sind, wie schon berichtet, dem Gutbesitzer Steuer in Delsitz zwei Pferde aus dem Stalle gestohlen worden. Die Diebe konnten bisher noch nicht ermittelt werden und auch über den Ver-bleib der Pferde herrscht noch Unkenntnis. Die gestohlenen Tiere haben folgende Kennzeichen: ein Pferd (dunkelbrauner Wallach): rechte Hinterfessel weiß, durch Numbrud je ein weißer Fleck zu beiden Seiten des Widerristes, etwas krumme Beine, verschliffenen Schwanz, neigt zum Weihen, ist 16 Jahre alt und hat einen Wert von 500 Mark; das andere Pferd (hellbraune Stute): circa 11 Jahre alt, linke Hinterfessel weiß, Stern, kupiert, Schwanz verschliffen, kleinen Buckel auf der Gruppe, futsch beim Einwenden und bei der Handführung von anderen Pferden park mit den Zähnen, Wert etwa 900 Mark. Herr Gutbesitzer Steuer in Delsitz hat auf die Wiedererlangung der Pferde und für Ermittlung des Diebes eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt.

Die Bedingungen können an Ratshaus, Zimmer Nr. 2, eingesehen werden. Ange-bote sind bis

Dienstag, den 10. Dezember 1912

verschlossen, mit der Aufschrift „Städtische Fuhrer“ versehen, bei uns eingereichen.

Die Auswahl unter den Anbietern, die Verteilung der Fuhrer an verschiedene Unternehmer und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Der Rat der Stadt Riesa, den 4. Dezember 1912. Snd.

Sparkasse Riesa.

Rathaus

Einlagenbestand: 11 1/2 Millionen Mark.

Ferrunf Nr. 29.

Zinsfuß
3 1/2 Prozent.

Verzinsung der Einlagen vom
Tage der Einzahlung ab bis
zum Tage der Rückzahlung.

Milndelsthere Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden
Stadtgemeinde.

Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, Wertpapiere und Sparassens
Einlagenbücher.

Sofortige Erledigung | Unbedingte Verschwiegenheit über alle Geschäftsver-
schriftlicher Aufträge. | kommenisse sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.

Kassenstunden | Montags bis Freitags: 8—12 und 2—4 Uhr
Sonnabends 8—2 Uhr.

Giro-Kasse des Verbandes köchl. Gemeinden. Kostenlose Überweisungen.

Die Entschädigungen für die im Monat September gewährten engen Quartiere
werden

vom 5. bis mit 11. Dezember 1912

bei unserer Gemeindefolge an die Quartierwirte ausgezahlt.

Gröba, am 4. Dezember 1912.

Der Gemeindevorstand.

—* Im Monat November 1912 wurden im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet 896 Tiere und zwar: 27 Pferde, 99 Rinder (12 Ochsen, 15 Bullen, 61 Kühe, 11 Jungkinder), 164 Rälber, 465 Schweine, 134 Schafe, 6 Ziegen und 1 Hund. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischschau beanstandet und für bedingt tauglich be-funden: 1 Ochs, 1 Kuh, 1 Schwein und 1/2 Bulle. Ersterer wurde nach dreiwöchentlicher Durchwühlung als buntwürdig freigegeben, während das übrige Fleisch nach vorherigen Kochen auf hiesiger Freibank verkauft wurde. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 1 Ochs, 10 Kühe, 1 Jungkinder und 3 Schweine. Diese gelangten im rohen Zustande auf der Freibank zum Verkauf. An untauglichen Organen wurden vernichtet bei Pferden: 1 Leber und 1 Milz; bei Rindern: 62 Lungen, 8 Lebern, 3 Darmkanäle, 15 mal sämtliche Baucheingeweide, 4 sonstige Organe und 1 Kopf; bei Rälbern: 2 Lungen, 1 Darm-kanal und 5 Kilogramm Muskelfleisch; bei Schweinen: 42 Lungen, 10 Lebern, 1 Darmkanal, 6 mal sämtliche Bauch-eingeweide, 3 Kilogramm Fleisch und 1 Kopf; bei Schafen: 6 Lungen und 3 Lebern. Von auswärts wurden in den Stadtbetrieb eingeführt und zur Kontrollbesichtigung vor-gelegt: 28 Rinderquartiere und 2 Rälber, außer den kürzlich vom Rate der Stadt bezogenen 32 Rinderquartieren aus Dänemark.

—* Das nächste Gastspiel des Sächsischen Städtebund-Theaters wird wiederum um die Bekanntheit mit einer hier noch nicht ausgeführten Lustspiel-Novität bringen. Es soll diesmal das überaus unterhal-tende Lustspiel „Jugendfreunde“ unseres gelehrten Ludwig Julda zur Ausführung gelangen. Dieses Kind seiner Muse gehört zu den reizvollsten Lustspielen der Gegenwart und hat sich bereits in Deutschland auf sämt-lichen Bühnen mit durchschlagendem Erfolg bestens einge-führt. Es ist somit zu erwarten, daß auch bei uns, wo jedes neue und gute Lustspiel gern gesehen wird, dieser Erfolg nicht ausbleibt.

— Zur Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente in der Invalidenversicherung schreibt man dem „Dresdn. Anz.“: Die kürzlich in Dresden abgehaltene Konferenz von Sachverständigen zur Prüfung der vom Reichstag angeregten Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente hat einen Ar-beitsplan aufgestellt, auf Grund dessen die Unterlagen zur Beurteilung der finanziellen Wirkung der Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahren gewonnen werden sollen. Daraufhin wird jetzt bei sämtlichen Landesversiche-rungsanstalten eine Auszählung der Versicherungspflichtigen in den Altersklassen von 65 bis 70 Jahren vorgenommen.

Es soll hierdurch ermittelt werden, wieviel Arbeitsschlüsse in diesen Klassen vorhanden sind. Das hierbei gewonnene Material wird dann von Versicherungsmathematikern der zuständigen Behörden bearbeitet werden. Durch diese Vorarbeiten wird es möglich sein, dem im Entwurfgesetz zur Reichsversicherungsgesetzgebung festgelegten Beschluß des Reichstages, nach dem ihm bis zum Jahre 1915 die gesetzlichen Vorschriften über die Altersrente zur erneuten Beschäftigung vom Bundesrat vorgelegt werden sollen, zu entsprechen und dabei die Frage der Verheiratung des Reiches durch die Herabsetzung der Altersgrenze zu klären.

Ein Votum zur Dresdner Universitäts-Frage veröffentlicht haben der bekannte Leipziger Nationalökonom Professor Dr. Karl Bücher in einer Broschüre, in der man wohl die Stellung der Leipziger Universität zu dem vielerörterten Projekt zu erblicken hat. Bücher nimmt in fast jeder Hinsicht eine ablehnende Haltung ein: er verneint die Bedürfnisfrage, zweifelt an der genügenden Finanzierungsmöglichkeit, hält die geplante Organisation für unglücklich — kurz, die sächsische Landesuniversität mag vom Zuwachs einer sächsischen Kollegin in Dresden nichts wissen.

Heute Mittwoch war Barbaratag, der Festtag der von der Artillerie als Schutzpatronin verehrten heiligen Barbara. Trotz des Verbotes ihres heidnischen Vaters wandte sich Barbara der christlichen Lehre zu und erlitt darum den Märtyrertod durch die Hand des eigenen Vaters, der dafür vom Blitz erschlagen wurde. Daher wird die heilige Barbara bei herannahendem Gewitter um ihren Beistand angerufen und als Beschützerin vor jedem Tode verehrt. Da Donner und Blitz beim Losbrechen der Kanonen entstehen, ist sie Schutzpatronin der Artillerie geworden und ihr Bild in vielen Ländern an Arsenalen, Pulverkammern etc. anzutreffen. Vielfach herrscht noch die Sitte, am Barbaratage ein Geynzeilgen abzuschneiden und diese im Zimmer ins Wasser zu stellen, damit sie zu Weibschäften blühen.

Bei vielen Witwen verstorbenen Staatsbeamten ist die Meinung und Hoffnung verbreitet, daß ihnen ab Neujahr auch eine erhöhte Pension zuerkannt werden soll. Wie der „Vogl. Anz.“ über das am 1. Juli d. J. eingetretene Fürsorgegesetz für die Witwen und Waisen der sächsischen Staatsbeamten mitteilt, genießen nur diejenigen Witwen und Waisen die erhöhte Pension, deren Ehemänner bzw. Väter nach dem 1. Juli verstorben sind. Eine allgemeine Erhöhung der Pensionen der übrigen konnte die Regierung wegen der Höhe der dadurch entstehenden Kosten nicht eintreten lassen, jedoch ist sie nicht abgeneigt, Unterstützungen auf eingegangene Gesuche nach erfolgter Prüfung zu gewähren, worauf wir besonders Berücksichtigung gerade vor der Weihnachtszeit hinweisen möchten.

Das kgl. Oberhofmarschallamt in Dresden hat folgende Anfüge bekanntgegeben: Auf Befehl des Königs werden am königlichen Hofe an dem bevorstehenden Neujahrstage Beglückwünschungs-Empfänge und die herkömmliche Abendgesellschaft sowie am 8. Januar und 3. Februar große Hofbälle stattfinden, bei welchen Gelegenheiten Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren erfolgen können. Außerdem finden zwei Kammerbälle statt, und zwar am 16. und 22. Januar. Betreffs weiterer Festlichkeiten sind noch keine Bestimmungen getroffen. Diejenigen am königlichen Hofe vorgestellten Damen und Herren — sowohl die in Dresden als auch die außerhalb der Residenzstadt wohnenden —, welche den Wunsch hegen, mit Einladungen zu den großen Hofbällen bedacht zu werden, wollen außer den erforderlichen Besuchen ihre Namen in eine zu diesem Zwecke im königlichen Oberhofmarschallamt von vormittags 9 bis abends 6 Uhr ausliegende Liste eintragen oder ihre Karte mit einem bezüglichen Vermerk an das Oberhofmarschallamt gelangen lassen. Die Anmeldungsliste für den ersten großen Hofball wird am 28. Dezember geschlossen.

Eine Zusammenkunft sämtlicher ehemaliger deutscher Schuttruppier wird im Jahre 1914 in Dresden abgehalten. Das Ehrenpräsidium übernimmt voraussichtlich Generalmajor v. Dainling.

Die Gewerbetammer Dresden hielt gestern vormittag 1/2, 11 Uhr eine öffentliche Sitzung ab. Nach dem Vortrag der seit der letzten Gesamtsitzung erledigten Eingänge schritt man zur Wahl von vier außerordentlichen Kammermitgliedern auf das Geschäftsjahr 1913. Die Wahl fiel auf die Herren Malerobermäster Stadtrat Gravenhorst (Großenhain), Mechanikermeister Meiser (Dresden), Reisebureauleiter Reuber (Heidelberg im Erzgebirge) und Schneiderobermäster Schreppel (Dresden). Ebenfalls einstimmig erfolgte die Wahl der Kammerausschüsse auf das Geschäftsjahr 1913. Zum Mitglied des Verwaltungsausschusses der staatlichen Schlachtvieh-Versicherungsanstalt in Dresden auf die Jahre 1913 bis 1915 wurde Fleischermeister Heinrich Dreßler (Freiberg) gewählt. Darauf folgte die Kammer folgenden Beschluß: Die Gewerbetammer tritt dem Verband zur Errichtung eines Zentralarbeitsnachweises für den Regierungsbezirk der Kreisbauhauptmannschaft Dresden als ordentliches Mitglied bei, um die Interessenten der von ihr vertretenen Handwerker, Gewerbetreibenden und Körperperschaften pflichtgemäß wahren zu können. Die Gewerbetammer erkennt durch ihren Beitritt die Notwendigkeit eines paritätischen Zentralarbeitsnachweises nicht an, ebensowenig kann sie die ihren Zweck nicht erfüllenden Bestimmungen über das Verhalten des Zentralarbeitsnachweises bei Streiks und Aussperrungen gut heißen. Die Gewerbetammer bewilligt als jährlichen Beitrag 100 Mk. Der Festlegung der vierjährigen Lehrszeit für das Drechslerhandwerk stimmte man einstimmig zu; eine vom Vorsitzenden Kammererrat Schröder angeregte Beschlußfassung über die allgemeine Einführung der vierjährigen Lehrszeit wurde abgelehnt. — Weiter beschloß die Kammer, den Innungen in der bisherigen Weise das Gesellenprüfungsrecht auf die Jahre 1913 bis 1915 wieder zu verleihen und die Vorsitzenden, sowie die stellvertretenden Vorsitzenden dieser Prüfungsausschüsse unter möglicher Bezeichnung der von den Innungen gemachten Vorschläge zu ernennen, sowie die bestehenden Kammerprüfungsausschüsse

wieder zu bilden. — Die Ausschreibung von Beiträgen zur Deckung des Kammerbedarfs im Jahre 1913 erfolgt in der bisherigen Weise.

Die Freimarkebestehen der Reichspost bestehen jetzt zwei Jahre. Sie wurden am 1. November 1910 eingeführt und haben sich als zweckmäßige Reinerung bewährt. Da jetzt die zehnte Auflage zur Ausgabe gekommen ist und jede Auflage eine Million Stück beträgt, so werden bald 10 Millionen Bestehen mit einem Erlös von 20 Millionen Mark abgesetzt sein. Die Bestehen enthielten ursprünglich 12 Marken zu 10 Pfg. und 16 Marken zu 5 Pfg. Später wurden darin je 10 Marken zu 10 Pfg. und 20 Marken zu 5 Pfg. vereinigt. Insgesamt sind durch die Bestehen etwa 290 Millionen Stück Briefmarken abgesetzt worden. Im ganzen wird nahezu der 20. Teil aller Briefmarken zu 5 und 10 Pfg. der Reichspost in Form von Markenbestehen abgesetzt.

Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das „Hamb. Fr.-Bl.“: Das Wasser der Elbe ist am Oberlauf unter dem Einfluß älterer Witterung zurückgegangen und unter Vollschiffbarkeit gekommen, die es im Mittel- und Unterlauf noch beizt. Das Talgeschäft ab Wöhrten ist noch reger, doch ist der Kohlenumschlag nach wie vor beschränkt. Auch das Talgeschäft ab mitteldeutschen Stationen wird als milder lebhaft bezeichnet. Was das Berggeschäft ab Hamburg anbetrifft, so ist es trotz aller Hoffnungen, die dann und wann immer wieder auftauchen, nicht lebhaft, und der Frachtpreis ist erheblich. Die Säge haben demgemäß einen niedrigen Stand, und das wird sich erst ändern, wenn der Winter direkt vor der Tür steht. Der Verkehr in Städtgütern ist dauernd reger. — Wie der „Dresdn. Anz.“ hört, ist der neuerliche Rückgang des Kurses der Aktien durch den zwangswiseigen Verkauf eines größeren Postens Aktien für eine Wiener Firma hervorgerufen worden und in den Verhältnissen des Unternehmens nicht begründet. Der Geschäftsgang ist zurzeit befriedigend, und es steht zu erwarten, daß das Ergebnis des laufenden Jahres wesentlich besser sein wird wie im Vorjahre und daß die Gesellschaft wenigstens die Abschreibungsverbindlichkeiten hat.

Der Elektrizitätsverband Gröba hat mit dem 2. b. M. die Ortskasten Bischof, Scheitly, Kobeln, Schöba, Altstättel, Staucha und Großgrügel an sein Leitungsnetz angeschlossen. In den vier Amtshauptmannschaften Großenhain, Oschatz, Meißen und Döbeln sind nunmehr insgesamt 221 Ortskasten und Ortsbezirke in Betrieb.

Meißen. Bei der am Sonnabend auf dem Jagdrevier Schreyß bei Krögis abgehaltenen Jagd wurden etwa hundert Hasen zur Strecke gebracht.

Dahleu. Vorgestern abend brach aus noch nicht aufgeklärten Gründen in der hiesigen Haushaltungsschule ein Schadenfeuer aus, das einen Teil des Dachstuhls vernichtete. Dem tatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken.

Dresden. Bei dem abends 7/9 Uhr von hier nach Pirna verkehrenden Personenzug wollte in Mügeln bei Pirna ein etwa 17jähriger Reisender bereits während der Einfahrt von der Plattform eines Wagens 4. Klasse abspringen, wobei er rückwärts zu Fall kam und tödlich überfahren wurde. — Ein angeklagter Albert W. Schmidt begehrt in ganz Sachsen dadurch Schwindbeleidigung, daß er Bestellungen auf die Dresdner Nachrichten gegen sofortige Bezahlung entgegennimmt, wobei er ein Quittungsformular ausfüllt, das den Vordruck „Dresdner Nachrichten“ trägt. Er ist etwa 36 Jahre alt, 1,68 groß, hat rötlich-blonden Schnurrbart, trägt dunklen Leberzieher und schwarzen steifen Hut. Auch führt er meist eine schwarze Kappe bei sich. Charakteristisch ist seine hastige Sprachweise.

Baugen. Die in Dresden verstorbenen Privatierin Frau Fräulein Franziska Weber hat die Stadt Baugen zur Universalerbin eingesetzt und unter anderem bestimmt, daß das Nachlassvermögen nach Abzug aller Legate zu einer Armen- beziehungsweise Waisenhausstiftung Verwendung finden solle. Nachdem nunmehr die umfangreichen Auseinandersetzungen beendet sind, hat sich als Gesamtsumme der Verstorbenen an die Stadt Baugen die Summe von rund 271 000 Mark ergeben.

Gröba bei Stolberg. Die für die Klasse der Gutsbesitzer angelegte Gemeinderatswahl mußte ausfallen, da Wähler nicht erschienen (!).

Krimmitschau. In dem Nachbarort Bouterbach gab in der Nacht zum Dienstag der 25jährige Bödergesele Albert Richter auf seine Geliebte mehrere Revolverkugeln ab, durch die das Mädchen schwer verletzt wurde. Darauf erschoß sich Richter. Unglückliche Liebe soll der Grund zur Tat sein.

Hohenstein o. S. Die großen Webereien in Hohenstein-Ernstthal und Richtenstein-Caldenberg gewährten eine durchschnittliche Lohnerhöhung für die Weber um 6 Proz. Die Weberinnen wurden so aufgebessert, daß ihr Lohn nur noch um 5 Prozent niedriger als der der männlichen Arbeiter ist.

Jwota. Wie ein Kuerbacher Blatt erzählt, ist der frühere Gemeindevorstand von Jwota, der nach größeren Unterhaltungen die Flucht ergriffen hatte, verhaftet worden. Er hatte sich nach Stuttgart gewandt und war jetzt nachts unerwartet nach Jwota auf „Besuch“ gekommen. Dadurch hat er selbst seine Festnahme ermöglicht.

Glauchau. Die große Aussperrung in der sächsisch-schlesischen Textilindustrie macht sich schon jetzt für die Arbeiter in drückendster Weise bemerkbar, da irgendwelche Sparnisse nur ganz vereinzelt vorhanden sind. Die Hoffnung auf baldige Beilegung des Konfliktes schwindet auch mehr und mehr. Nachdem der Generalkonvent des deutschen Textilarbeiterverbandes beschloß, den Kampf in vollem Umfange aufzunehmen, hat jetzt auch der Händlereverband den Beschluß gefaßt, die Aussperrung auf jeden Fall durchzuhalten, da man der immerwährenden Beunruhigungen müde sei. Der Verband verlangt bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit bei der Firma Hieronimus & Söhne.

Glauchau. Schon jetzt heißt es, daß die Webereien ihre Betriebe nur noch kurze Zeit im Gange halten können, da nichts gefärbt werden könne und auf Lager zu arbeiten nicht angängig ist. Sollte es zu diesem Neujahr kommen, dann würde zu den 10 000 ausgesperrten noch das Meer der beschäftigungslosen Weber des Verbandes sächsisch-schlesischer Webereien kommen, der 297 Betriebe mit 35 000 Webstühlen umfaßt. Das wäre um der 5 Pfg. Ueberstunden-Differenz willen ein unabsehbarer Schaden.

Jwota. Der in Wofel verstorbenen Gutsbesitzer Herr Ferdinand B. hat ein Schriftstück hinterlassen, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß nach seinem Begräbnis sämtliche Glocken der Kirche eine halbe Stunde lang, mit nur zweimal 5 Minuten Pause, läuten sollen, wofür er 25 Mark der Kirche stiftet, und dieses Läuten durch den Kirchendiener M., die zwei Polzeibienen und einen Schutzmacher J. vorgenommen werden soll. Hierfür hat er zusammen 5 Mark als Vergütung ausgeworfen. Weiter hat er dem Gustav-Wolff-Verein leihweise 10 Mark und der Sächs. Hauptbibelgesellschaft 10 Mark vermacht, letzteres unter der Bedingung, daß er (wohl besser seine Nachkommen?) eine großgedruckte Bibel unentgeltlich hierfür erhält. Der Verbliebene, welcher ein Alter von 71 Jahren erreichte und immer in Wofel wohnhaft war, erzeute sich allgemeiner Beliebtheit und erhielt seine letzten harmlosen Wünsche erfüllt.

St. Egidien. In der Nacht zum Freitag brannte das Bauerngut von Bienholz nieder. Als Täter ist jetzt der 63 Jahre alte Oskar Höpfer aus Wittgensdorf bei Chemnitz verhaftet worden. Höpfer war in Niederlungwitz und auch hier beschäftigt. Ihm wird auch noch ein 2. Brand zur Last gelegt.

Werbau. Durch einen Strohalm um das Augenlicht gekommen ist ein 48 Jahre alter Handarbeiter. Der Mann hatte vor einiger Zeit bei einem Feldbesitzer beim Getreide Dreschen geholfen, wobei er sich versehentlich beim Hartieren mit den Garben ins Auge gestoßen hat. Die entstandene Entzündung hat er zunächst nicht beachtet, bis es zu spät war. Er wurde der Augen- klinik in Leipzig zugeführt. Der Fall ist umso bedauerlicher, als der Mann auf dem anderen Auge die Sehkraft schon seit Jahren verloren hat.

Burgau. Auf dem Haltepunkt Röhren erlitt bei dem abends 7 Uhr 32 Min. von Leipzig nach Dresden verkehrenden Personenzug die Führerbesatzung Reichelt aus Sachsenbors schwere Verletzungen dadurch, daß sie auf der falschen Seite ausstieg und hierbei zu Falle kam.

Leipzig. Die Zahl der in Leipzig leerstehenden Wohnungen ist abermals gesunken, und zwar von 2369 am 1. November 1911 auf 2203 am gleichen Tage 1912. Bei 140 829 vorhandenen Wohnungen überhaupt beträgt die Zahl der leerstehenden nur 1,51 Prozent.

Leipzig. Ueber den neuen Postbahnhof, amlich die Postverladestelle am Hauptbahnhof in Leipzig genannt, werden jetzt interessante Mitteilungen von amtlicher Seite gemacht. Die gesamten Kosten der Anlage betragen fast 4 1/2 Millionen Mark. Schon im letzten Jahre erreichte ihre Aufgabe 10,4 Millionen Pakete, die in Leipzig aufgegeben worden und 4,8 Millionen Pakete, die für Leipzig Ort eingegangen sind. Dazu kommt ein Durchgangsverkehr von rund 100 000 Stück täglich. Das ganze Postgrundstück umfaßt das Postkammergebäude mit den Bahnsteighallen, Annahmehalle, Legeapparatengänge mit Lager- und Verwaltungsgebäude, Wagenhaus, Beutelschüttelwerk, Kraft- und Lichtwerk in verschiedenen Gebäuden. Die Verladestelle bietet 16 Bahnstellen mit einer Länge von 2 1/4 Kilometern zur laderechten Aufstellung von Bahnpostwagen. Die Zuführung aus der Stadt erfolgt mit Automobilen und nicht, wie man ursprünglich geplant hatte, mit der Straßenbahn. In den Nebengebäuden befindet sich unter anderem auch eine Brief- und Paketannahmestelle, eine Reihe von Dienstwohnungen usw. Das Beutelschüttelwerk kann stündlich 400 Beutel entstauben. Für die Anlage ist ein reiches eigenes elektrisches Kraftwerk errichtet, das 360 Pferdestärken leisten kann. Die Postverladestelle dient in der Hauptsache nur dem Paketverkehr. Die Briefpost wird zur Vermeidung von Zeitverlusten auf dem neuen Hauptbahnhof selbst ausgeliefert. Der Hauptbahnhof selbst hat eine Annahmestelle für Briefsendungen und Telegramme erhalten.

Leipzig. Der an Stelle des in den Ruhestand tretenden bekannten Strafrechters Prof. Dr. Binding, Erg. an die Universität Leipzig berufene Geheimrat Professor Dr. Richard Schmidt von der Universität Freiburg i. Br. hat diesen Ruf angenommen und wird mit dem Beginn des Sommersemesters 1913 nach Leipzig überföeln.

Leipzig. Ein Erpresser wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in der Person eines 19 Jahre alten Droghisten von hier verhaftet. Dieser hatte einen hier wohnenden Herrn in einem Briefe unter Drohungen aufgefordert, einen größeren Geldbetrag an einer bestimmten Stelle im Rosental niederzulegen. In einem zweiten Briefe bestimmte er dann hierzu das Wasserbeden eines Bierbrunnens am Radenfeiner Platz. Als der Erpresser einen hier niedergelegten Brief an sich nehmen wollte, wurde er verhaftet. — In dem seit dem 4. November vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen sechs Angeklagte geföhrten Prozeß wegen gewerbdmähigen Wuchers wurde Dienstag nachmittag das Urteil verkündet. Es lautet gegen die Angeklagten Egner und Reubert auf je 10 Monate Gefängnis, 900 M. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Kerns auf 8 Monate Gefängnis, 750 M. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Nagz auf 6 Monate Gefängnis, 600 M. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen Wöring auf 3 Monate Gefängnis, 300 M. Geldstrafe und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Angeklagte Reuber wurde freigesprochen.

Weimar. Die behördliche Untersuchung der kürzlich in der Gemeinsamen Ordnenkassenkasse von Weimar entdeckten Unregelmäßigkeiten hat die am Sonnabend erfolgte Entlassung des Kassierers dieser Kasse Adel zur

folgt gehabt. Dieser gehörte ziemlich kostspieligen Vereinen an, hatte aber auch 3000 Mark Gehalt und war gleichzeitig Kassierer des Gemeinnützigen Bauvereins, in welcher Eigenschaft er Mitgliedsbeiträge einzusammeln hatte. Auf diesen letzteren Umstand ist es wohl zurückzuführen, wenn bei Revisionen der Ordtkrankenkasse stets alles in Ordnung befunden wurde; wahrscheinlich stopfte er die Bücher in dieser Kasse jedesmal rechtzeitig mit Material aus der Bauvereinskasse provisorisch zu; für die diesmalige Kasseninspektion konnte er sich nicht präparieren, da sie unerwartet kam. Er ist kein beim Publikum beliebter, aber sehr fleißiger Beamter. Uebrigens soll, wenigstens bis jetzt, die Gesamtschuldsumme bloß zweitausend Mark betragen, und zwar einschließlich der fehlenden Mitgliedsbeiträge in der Bauvereinskasse, was ihn eben als den Jongleur mit den beiden Kassen kennzeichnet.

Gera. Der sozialdemokratische Gemeinderat lehnte die vom Deutschen Städtetag geplante Ehrung zum Regierungsjubiläum des Kaisers ab.

Dux. Auf der Visitede des Abbauplanes des Unionsschachtes brachen gestern vormittags 3 Kinder beim Eislaufen ein. Hierbei ertranken 2 Schulfrauen und ein Knabe.

Bermischtes.

Ein sprechender Kater wurde Sonnabend in Berlin Vertretern der Presse im Zirkus Busch vorgeführt. Wenn man an den klugen Hans, die denkenden Ferkel des Herrn Krall und den sprechenden Hund Don denkt, kann man sich eigentlich über einen sprechenden Kater auch nicht mehr wundern. Und Peter, so heißt der Vertreter des Rahngeschlechts, hat in der Tat Talent. Seine Herrin, Frau Dr. Eutoris in Hamburg, die ihn in gänzlich verwahrlostem Zustande gefunden und aufgezogen hat, vernahm eines Tages, wie er das Wort „nein“, das er seit vielen Jahren häufig von ihr zu hören bekam, laut werden ließ. Mit viel Mühe und noch mehr Geduld ist es der treuen Lehrmeisterin gelungen, dem Peter ein kleines Repertoire von Wörtern beizubringen, das er auf Befehl seiner Herrin heraussagt. Wörter, wie haben, nein, Anna, Helena, nanananana, hurra, hurra, hurra! wiederholt er, wenn sie ihm vorgesprochen werden, in haarfänger Artikulation. Schon sein Aussehen, das intelligente Gesicht, der Bau des Kopfes, die Nase, die sich in ihrer Bildung gänzlich von der einer gewöhnlichen Raue unterscheidet, lassen erkennen, daß Peter zu etwas Höherem geboren ist. Daß er auch musikalisch ist, bewies er durch eine Gesangsprobe, wobei er seine Herrin genau im Takt mit der zweiten Stimme begleitete.

U. Die wahre Kunst des Einkaufens. Eine „Viga der Käuferinnen“ hat sich in Paris gebildet; sie stellt sich die Aufgabe, den Damen, die schwere, gerade jetzt zur Weihnachtszeit so wichtige Kaufsbeizubringen, verständlich und richtig einzukaufen. Nur wenige Grundwahrheiten sind es, die die Anhängerinnen dieses gemeinnützigen Bundes als unverbrüchliche Gesetze befolgen sollen. Aber diese wenigen Regeln werden, so meinen die Gründer der Viga, ein tiefgreifendes Uebel in unserer Frauenwelt heilen, viele schlimme Stunden verhindern und Tränen trocken. Die erste dieser Wahrheiten ist die, sich immer vor Augen zu halten, daß jede unserer Handlungen Folgen hat. Wie leicht vergeht das die Dame in der herausfordernden Atmosphäre des eleganten Ladens, in dem momentanen Entzücken über irgend etwas, in der Hitze des Kaufens. Und dann bekämpft man die Unschlüssigkeit, dieses ewige Schwanken, dieses qualvolle Hin und Her, das Schredensgespenst der Verkäufer und die Qual des Begleiters. Wer sich zwingt, ruhig zu überlegen, und dann entschieden zu handeln, der wird vor den Enttäuschungen nachher, vor den raschfolgenden Gewissensbissen so ziemlich geschützt sein. Und dann ihre Frauen, so ruft die Bundesregel, laßt euch die Einkäufe nicht auf den letzten Augenblick, bestellt eure Toiletten nicht zu spät, geht nicht nach Geschenken auf die Suche, wenn der Gabentag bereits angebrochen ist! Welche Verwirrungen und Sorgen werden nicht in den Geschäften durch die gebieterische Laft der Käuferin hervorgerufen; wie werden die Geschäfte und die Arbeiterinnen, die die eine Hälfte des Jahres wenig zu tun haben, in der anderen Hälfte überlastet und gedrängt. Man unterdrücke die kindliche Sucht, stets mit der Heppigkeit hinter dem Lieferanten zu stehen. Anstatt die eigene Verspätung zu vermeiden, läßt man sie den anderen entgelten. Endlich als Wichtigstes: Käuferin, bezahle gleich deine Schulden! Läßt man Rechnungen anstehen, dann werden die Preise unnötig in die Höhe gedrückt. Man kauft teurer, wie man durch das Heften schlechter gearbeiteter Sachen bekommt. Vor allem aber entsteht durch die Rechnungen im Budget der Dame eine Unordnung, deren sie schwer Meisterin wird; sie hat keinen Ueberblick mehr über Ausgaben und Einnahmen, und es folgen all jene peinlichen Szenen und Verlegenheiten, die den Rahngeschlechtern des Einkaufs darsellen. Das sind die goldenen Regeln der neuen „Viga der Käuferinnen“.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Dezember 1912.

Berlin. Gegenüber der Meldung, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland einerseits, sowie Oesterreich-Ungarn und Holland andererseits über die Einführung von Schiffsabgaben abgeschlossen seien, wird mitgeteilt, daß mit den genannten Staaten die Verhandlungen über die Einführung von Schiffsabgaben auf Elbe und Rhein überhaupt noch nicht begonnen haben. — **Verluf.** Auf Verzeihen des deutschen Konsuls in ist auch der zweite schon perzentelle Hauptangeklagte im Nordprojek Unger festgenommen worden, der sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gemocht hatte.

Wexlin. Heute früh erlitten der Pfälzer Roll in der Wohnung seines Arbeitkollegen Matern, mit dem er in Feindschaft lebte, und schon ihm nach einem Wortwechsel in die Schläfe. Dann jagte er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf und starb bald nach seiner Aufnahme in der Charité. Matern wurde in das Krankenhaus gebracht.

Rom. Die Kammer begann gestern die Beratung über den Gesetzesentwurf betr. die Genehmigung des Friedensvertrages in Lausanne und der für Syrien getroffenen Maßnahmen. Der Abgeordnete Visolati erklärte im Namen der sozialistischen Reformpartei, er werde dem Vertrage zustimmen. Der ehemalige Ministerpräsident Sonnino erklärte, jede Kritik könne nur die Genugtuung verzögern, die über das gestiegene Prestige Italiens allgemein empfunden werde. Der Redner trat weiter für die Autonomie Albaniens ein.

Paris. Wie die Blätter melden, wurde gegen den Leiter des Postamtes von Arcourat, Desaut, der kürzlich die irrtümliche Mobilisierung verurteilte, eine milde Strafe verhängt. Er wird voraussichtlich auf einen anderen Posten versetzt werden.

Paris. Ueber den am 24. und 25. v. M. über den Nordwesten von Madagaskar hinweggezogenen Wirbelsturm wird weiter gemeldet: In Nosybe wurden viele Schiffe und die Hafenanlagen schwer beschädigt. Dort sind 20 Eingeborene ums Leben gekommen. Zahlreiche Dörfer sind zerstört. Die Ernte ist verloren. In Amboise und Umgebung wurden über tausend Hütten zerstört. Die öffentlichen Gebäude sind eingestürzt. Die Ortschaft Sefy mit 400 Hütten ist vollständig vom Erdboden verschwunden. Derselben Verheerungen hat der Sturm in Diego und Antioant angerichtet, wo 80 Eingeborene umgekommen sind. Der gesamte Schaden wird auf zehn Millionen geschätzt.

Paris. In der Deputiertenkammer erklärte der Kriegsminister bei der Diskussion über die Gesetzesvorlage betr. die Infanterie-Corps, die Vorlage habe nur den Zweck, die nationale Verteidigung Frankreichs zu verstärken. Dementsprechend sei sie eine gebieterische Notwendigkeit. Die Annahme der Vorlage werde fast unverzüglich die den Wert der Reserve, sondern auch den der Landwehr erhöhen. Es wurde für die Beratung der Gesetzesvorlage Dringlichkeit beschlossen.

Paris. In der Nähe des Irenhauses von Rougeot bei Almgos wurden mehrere Pflanzlinge, die in einem Steinbruch beschäftigt waren, durch einen Felssturz erschlagen. Zwei von ihnen wurden getötet und mehrere verwundet.

Paris. Gestern wurde der Inhaber einer Schwimdbank namens Fatter verhaftet. Er wird beschuldigt, etwa 600 000 Fr., die ihm von zahlreichen kleinen Deuten anvertraut worden waren, veruntreut zu haben.

Paris. Aus Madagaskar wird vom 2. Dezember gemeldet: Der Oberst Mangin hat in der Nähe von Demnat eine feindliche Parke zerstört, die unter Zurücklassung zahlreicher Leber entflohen. Die Franzosen hatten 7 Verwundete.

Berlin. Das hiesige sozialistische Blatt „Koppel“ hatte anlässlich der Einordnung des spanischen Ministerpräsidenten Canalejas einen Artikel veröffentlicht, in dem u. a. König Alfons verhöhnt wurde. Gegen den Verfasser des Artikels, Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Berent, Bonnau, ist vom französischen Unterrichtsministerium eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Der spanische Konsul in Nantes hat seiner Regierung über die Angelegenheit Bericht erstattet.

Der Balkankrieg.

Sofia. „Agerce Bulgare“. Der Waffenstillstand wurde gestern Abend 8 Uhr in Tschabaltscha unterzeichnet, und zwar nach dem von Danew vorgeschlagenen Text, der folgende Bedingungen festsetzt: 1) Die kriegführenden Heere bleiben in ihren Stellungen. 2) Die belagerten Festungen werden nicht neu verproviantiert. 3) Die Zufuhr von Lebensmitteln für die bulgarische Armee wird über das Schwarze Meer und Adrianopel gesichert, und zwar vom 10. Tage nach Abschluss des Waffenstillstandes an. 4) Die Friedensverhandlungen werden am 13. Dezember in London beginnen.

London. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird von griechischer Seite erklärt, man sei nicht in der Lage, Bedingungen zuzustimmen, die es der Türkei ermöglichen, irgendwelche Vorräte anzuhäufen. Griechenland habe Bulgarien wiederholt drei Divisionen frischer Truppen zur Verstärkung der Tschabaltscha-Armee angeboten, aber Bulgarien habe bisher noch nicht geantwortet. — Der griechische Gesandte erklärte dem Vertreter des Reuterschen Bureaus, über die gegenwärtige Haltung Griechenlands, die Türkei habe in letzter Zeit, kurz vor Beginn der Verhandlungen über den Waffenstillstand, dreimal versucht, Griechenland dem Balkanbündnis abtrünnig zu machen, das Ansuchen sei aber entkräftet zurückgewiesen worden.

Paris. Dem „Matin“ zufolge wird aus Tschabaltscha berichtet, die Griechen wollen einen Waffenstillstand nur annehmen, wenn ihnen Janina abgetreten wird. Die Türken aber verweigern die Uebergabe der Stadt. Die Bulgaren, Serben und Montenegriner sind mit den Türken einig, und haben daher ohne Griechenland einen Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet, sobald die Türken heute nur noch mit Griechenland auf dem Kriegsfuß stehen. Eine Balkankonferenz wird in aller nächster Zeit abgehalten und auf ihr die Friedensbedingungen verhandelt werden.

Berlin. Das „Kleine Journal“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß das bekannte optische Industriewerk Goerz & Co. in Berlin, das große Lieferungen für die Armee in Bestellung habe, vom Kriegsministerium aufgefordert wurde, die Arbeiter zu nennen, die bei der Ausführung der Aufträge in Anspruch genommen sind, damit sie bei einer etwaigen Mobilisierung von der

Eingliederung verschont bleiben. Derselbe Auftrag soll auch anderen Werken zugegangen sein, die Armeelieferungen auszuführen haben.

Konstantinopel. Nachdem die Funkentelegraphische Verbindung mit Adrianopel lange Zeit unterbrochen war, ist sie nunmehr wiederhergestellt worden. Der Kriegsminister hat vorgestern eine Funkpruchmeldung vom Platzkommandanten erhalten, der ankündigt, daß er genügende Lebensmittel und Munition besäße und daß ein Widerstand noch für einen Monat möglich sei. Das Großwesiratsveröffentlichung um Mitternacht ein Funkentelegramm des Kommandanten, das gestern mit tag aufgegeben und um 2 Uhr 37 Min. hier eingetroffen war. Es wird darin gemeldet, daß in der vergangenen Nacht im Westen ein unbedeutender Wechsellager stattgefunden habe und daß um Mitternacht ein schwaches Bombardement erfolgte, das keine Wirkung ausübte. Um 2 Uhr nachmittags dauerte ein unbedeutendes Artilleriefeuer auf der südlichen Seite an. Hinzugefügt wird in der Depesche, daß mit Unterstützung des Allmächtigen die Garnison in der Verteidigung Adrianopels bis zum Ende ausharren werde.

London. Die „Evening News“ teilt mit, daß der Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen keinerlei politischen Charakter hat und nicht einer Verständigung der deutsch-englischen Beziehungen diene. Das Blatt glaubt zu wissen, daß trotz der Anstrengungen der Fortschrittlichen Radikalen eine englisch-deutsche Verständigung zustande kommen wird. Alle Fragen, welche sich auf das Mitteländische Meer beziehen, werden mit Deutschland geregelt werden.

London. Die „Times“ schreibt: Wir können nicht umhin, zu glauben, daß die französischen Blätter, die versuchen, der Rede des deutschen Reichskanzlers eine schlimme, provokatorische Interpretation zu geben, ihrem eigenen Lande und der Sache des Friedens einen sehr schlechten Dienst erweisen. Wir haben keinen Grund für eine solche Auslegung. Glücklicherweise haben die einflussreichen Organe der französischen öffentlichen Meinung eine verständigere Auffassung. Die Rede muß als Ganzes gesehen werden. So erscheint sie uns eminent friedliebend. Deutschland hat für den Frieden gearbeitet und arbeitet noch für ihn. Das ist die wichtigste Tatsache! — Die „Times“ verzeichnet mit besonderer Genugtuung die Aufnahme der Rede des deutschen Reichskanzlers in Petersburg. Dort sei der Hinweis auf eine Aktion Deutschlands im Falle eines Angriffes auf Oesterreich-Ungarn mit Ruhe aufgenommen worden. Wir können nicht annehmen, läßt das Blatt fort, daß Serbien so unklug sein würde, eine Verständigungskongression rein-wirtschaftlichen Charakters zurückzuweisen. Es hat einen gewaltigen Gebietszuwachs durch den Krieg gewonnen, der ganz aus slavischen Territorien besteht. Es kann nicht in seinem Interesse liegen, seinem neuen Gebiete ein Territorium hinzuzufügen, das ebenso wie Albanen von einer anderen Rasse bewohnt wird, die den Serben auf Grund der Religion und des Blutes feindlich ist.

Konstantinopel. Der Kriegsminister veröffentlicht ein Dekret, wodurch die Gestellungspflichtigen, die das 19. Lebensjahr erreicht haben, zu den Truppen einberufen werden.

Sofia. Die bulgarischen Truppen erbeuteten auf der Linie Debeagatsch—Saloniki 37 Lokomotiven und 300 Waggons, wodurch der Dienst auf der Linie Serres—Drama—Debeagatsch vollkommen sichergestellt ist.

Konstantinopel. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß ein griechisches Geschwader, das ein griechisch-bulgarisches Landungskorps an Bord habe, die Stadt Gallipoli am Eingang der Dardanellen beschießt.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 5. Dezember:
Westwinde, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag.

Wasserkände.

System	Wasser		Eiser		Eise					
	Hub- weis	Jahr- baus- laus	Wass	Wass	Wass- mit	Wass- merk	Wass- lig	Wass- den	Wass- Riejsa	
3.	—	3+	8+	12+	30	—	4+	30+	32+	30—106
4.	—	4+	10+	9+	9	—	4+	32+	13+	33—90

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4%, Deutsche Reichs-Anl.	100.10	Chemnitzer Werkzeug	78.50
3 1/2%, bergl.	88.40	Himmermann	165.90
4%, Preuss. Konsols	100.10	Dtsch.-Burenburg Bergw.	192.70
3 1/2%, bergl.	88.40	Bessentlicher Bergwert	154.—
Distanto Commandit	188.60	Glauliger Liefer	150.25
Deutsche Pant	248.90	Hamburger Wasserfahr	181.90
Verl. Handelsgef.	168.75	Harpener Bergbau	141.50
Breslauer Pant	181.90	Hartmanns Maschinen	164.25
Farmstädter Pant	119.—	Laurahütte	120.80
Nationalbank	120.10	Nordb. Lloyd	261.10
Leipziger Credit	160.40	Wagn. Bergbau	148.30
Sächsische Pant	—	Schulerk Electric.	232.25
Wettbank	182.60	Siemens & Halske	—
Canada Pacific Bd.	267.25	Sturz London	—
Baltimore u. Ohio Bd.	105.—	vata Paris	—
Ulg. Electricitäts-Gesell.	250.80	Dejter. Noten	84.55
Wagener Wagnhdt	214.—	Wagn. Noten	215.55

Private-Diskont 6—5 1/2%. — Tendenz: erholt.

Airchennachrichten.

Gedde: Donnerstag, d. 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Diskantion im Konfirmandenzimmer der Pfarre über 98m. 5. 12 ff. P. Buchardt.
Wöberau: Donnerstag, den 3. Dezember, vormittags 10 Uhr Wochenkommunion. (err P. Ariand Glaubig.)
Seibahn: Donnerstag, den 5. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Abendkommunion, nicht Mittwoch, den 4. Dez.

Weihnachtsangebot!

Weihnachtskleider!

Gute Ware — zu allerniedrigsten Weihnachtspreisen.

Um den geehrten Gebern für den Weihnachtstisch etwas ganz Außerordentliches zu bieten, haben wir auf besonderen Verkaufstafeln einen großen Posten

Weihnachtskleider zu 6 mtr.

ausgestellt. Es handelt sich nicht etwa um aufgekaufte Reste oder Partiewaren, sondern es ist dies neue, gute und fehlerfreie Ware, die wir sehr billig zum Verkauf bringen, sodaß die Behauptung

Gute Ware — zu allerniedrigsten Weihnachtspreisen

in ihre vollsten Rechte tritt.

Weihnachtskleid	6 mtr.	zu M.	6,—
"	6 "	"	M. 7,50
"	6 "	"	M. 9,—
"	6 "	"	M. 12,—

Modewarenhaus Riedel = Riesa

Inh. Bruno Hasse. — Ecke Goethe- und Schützenstrasse.

Umwelt Endhaltestelle der Strassenbahn.

Geschäftsgründung 1836.

Geschäftsgründung 1836.



Photogr. Apparate,

passendes Weihnachtsgeschenk, kaufen Sie am billigsten direkt in der photographischen Tischlerei **Kranz Schröder, Zeitbain.** Auf Wunsch erhalten Sie Apparat zur Ansicht.

Wagenbauerei Ernst Teichert Bismarckstrasse 45

empfehle sein Lager in neuen und gebrauchten Wagen, darunter zwei leichte Sechsfüßer-Jagdswagen, Whisky mit und ohne Bod, einen leichten gebrauchten Whisky, eine gebrauchte Halbhaife mit abnehmbarem Bod. Empfehle mich zur **Renovierung** alter Wagen. D. C.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß am Dienstag vormittag 10 Uhr unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Schwiegermutter, Frau **Bertha verw. Mehnert** an Herzschlag sanft verschieden ist. Riesa, Dresden.

Die trauernden Kinder zugleich im Namen aller Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag, den 6. Dezember 1912, nachmittag 1/3 Uhr von der Parentationshalle aus statt.

Am Dienstagmorgen ist unsere gute, treue Mutter und Großmutter, Frau **Wilhelmine Auguste verw. Beck** geb. **Scharrschmidt** nach langem Siechtum und schwerem Leiden in die ewige Heimat hinübergegangen. Dies zeigen im Schmerz der Trennung nur hierdurch an **Pastor Beck** und die Hinterbliebenen. Riesa, Dresden-Übtau, den 4. Dez. 1912. Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet auf dem Übtauer Friedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Selbstage unseres lieben Vaters, Herrn **Gustav Emil Keiße** sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank. Riesa, den 4. Dezember 1912. Die trauernden Kinder.

Plötzlich und unerwartet verschied heute vormittag unser lieber Sohn und Bruder **Richard** im 19. Lebensjahre. Dies zeigt schmerzerfüllt an **Familie Zundler.** Neuweida, 3. Dezember 1912. Die Beerdigung erfolgt Freitag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle in Riesa aus.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend 1/7 Uhr unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der **Schwarzschmied Friedrich Hermann Barth** im 69. Lebensjahre sanft verschieden ist. Riesa, den 3. Dezember 1912. Die tieftrauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause, Elbberg 5, aus statt.

Nachruf. Am 3. Dezember vormittags verschied nach kurzen, schweren Leiden in seiner Heimat Oschah **Herr Max Schöne.** Ich verliere in dem Verstorbenen einen langjährigen, treuen Arbeiter und werde sein Andenken stets in Ehren halten. Riesa. **Friedrich Sieler,** Schuhmachermeister.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamtenverein. Der für den 7. Dezember geplant gewesene Vortrag findet erst am 18. Januar 1913 statt. Dafür wird Donnerstag, den 12. Dezember eine Vorführung des Wandertinos der Gesellschaft für Verbreitung von Volksebildung mit musterhaftem Programm veranstaltet, und zwar nachmittags 1/6 Uhr für Kinder, abends 1/9 Uhr für Erwachsene im Saale des Hotels zum Stern.

N. S. Militärverein „Artillerie, Pioniere u. Train“. Morgen Donnerstag, den 5. d. Mts., 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal Hotel Kronprinz. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Hausbesitzer! Mieter!

Herr Privat-Schuldirektor a. D. Schmidt wird nächsten Donnerstag, den 5. Dezember, abends 1/9 Uhr im „Wettiner Hof“ einen **Vortrag** halten:

Ueber die Ursachen der heutigen angeblich zu hohen Mietpreise.

Der unterzeichnete Verein gestattet sich, Hausbesitzer und Mieter dazu ergebenst einzuladen.

Der Hausbesitzerverein zu Riesa.

Fussabstreicher.

Smyrnamatte: Diese ist einschließlich Kante mit der Hand gefalzt, mit Muster durch und durch, also nicht aufgedruckt, das beste was es gibt!

Ledermatten: Schwere Ware, vorzüglich vor Treppen, Läden, Ladentischen, in mehreren Größen vorrätig, unverwundlich!

Cocoosläufer: Eine Herbe für Gang od. Stube, erwidert, dämpft den Schall, verdeckt abgelaufene Dielen

F. W. Thomas & Sohn, Riesaer Bank.

Schades Restaurant. Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Gasthaus Stadt Freiberg. Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**

Verein selbständiger Kaufleute. Die Monatsversammlung findet nicht heute, sondern Mittwoch, den 11. Dezember statt. **Der Vorstand.**

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Krieg oder Frieden?

DD. Eine seltsame Ueberschrift, denkt mancher, für einen Artikel, der nach den Ausführungen des Reichstages im Reichstag erscheint. Seltsam, weil er eine Frage wieder aufzurollen scheint, die doch durch die allgemeine, feierliche Haltung der Presse und der Regierungen längst gelöst schien! Und doch ist es die Ueberschrift, die eben die hochoffizielle „Niesner Zeitung“ einer Betrachtung der Lage gibt, ein Umstand, der umso beachtenswerter ist, als gerade diese Zeitung es bis heute war, die den höchsten Friedensston in den Debatten für und wider fand. Was kann dies Organ der Regierungsmeinung veranlassen, die Frage „Krieg oder Frieden?“ nochmals zu stellen, nachdem doch der Reichstags eine kriegerische Verwicklung fast gang aus dem Bereich der Möglichkeiten verwiesen hat?

Sicherlich kann also die schöne Friedensrechnung noch nicht ganz stimmen. Irgendwo muß ein Bruch übrig bleiben, der das sorgfältig aufgestellte Berechnungsbuch verwirrt. Das neue Ereignis oder Zerwürfniß, die der Öffentlichkeit noch vorenthalten werden, eine Aenderung der offiziellen Ansicht hervorgerufen habe, ist nicht anzunehmen. Es muß also Grund vorhanden sein, die bisherigen Verwickelungen anders und ernster zu betrachten, vor allem muß es sich allmählich als unmöglich herausgestellt haben, die Lage lediglich durch schöne Worte und rührende Friedensbeteuerungen in all ihrer Schwierigkeit zu klären. Besonders zwei Punkte beanstanden das offizielle Blatt und nimmt damit, da sie schon seit Wochen in derselben Wichtigkeit bestehen, selten bisherigen Friedensklängen eigentlich alle Bedeutung. Die „Niesner Zeitung“ warnt auf einmal die Oesterreicher vor allzu großer Nachgiebigkeit gegenüber den serbischen Anmaßungen und tadelt Rußland, das mit einem Wort die Belgrader Prachthänse zur Ruhe bringen könnte und dies nicht tut.

Wie gesagt: Oesterreichs Nachgiebigkeit oder richtiger, veröhnliche Haltung und Rußlands zweideutiges Schweigen sind nicht erst von heute. Beides ist seit Wochen Gegenstand der Erörterung und hat bis jetzt im Munde der Regierung immer nur die glänzendste Deutung gefunden. Daher müssen die jetzigen Ausführungen der „Niesner Zeitung“ umso mehr als Fanfare gelten, als eine Art Aufmunterung an Oesterreich, vor einem notwendigen Kampf nicht zurückzuschrecken, was dann mit dem Bundeskrieggelübde des Reichstages zusammen allerdings einen recht kriegerischen Klang gibt.

Dazu kommt auch aus Wien die alarmierende Meldung, daß ein sehr ernster Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung in Belgrad bevorstehe. Der Bericht des Konsuls Obi soll derartige Tatsachen enthalten, daß die Serben auf keinerlei Entgegenkommen seitens der

Donaumonarchie rechnen könnten, solange nicht eine vollständige, ausreichende Genugtuung erfolgt ist. Das läßt sich anders an, als all die Kommentare, die sich an das Wiederaufheben des Konsuls Brochassa knüpften und alles als erledigt betrachteten. Oesterreich läßt ernste Schritte an, die Presse des ganzen Kaiserreiches kann sich die serbische Genugtuung nicht demütigend genug ausmalen. Das Niesner Blatt des deutschen Auswärtigen Amtes muntert zum Kampfe auf, indem es sich nicht vor dem Argument scheut, daß ein allzu nachgiebiges Oesterreich als Bundesgenosse wesentlich an Wert verlieren würde: was soll das alles bedeuten nach all den Wochen voll Verhüllungsvorlesungen? Sollten die Regierungen zum so und sovielen Male ihre Ansicht gewechselt haben? Soll nach all den Bemühungen, die Öffentlichkeit in Halbtschlag zu halten, diese wiederum aufgeschreckt und vor die Frage gestellt werden: Krieg oder Frieden?

Zugeschichte.

Die südslavische Gefahr.

V.D.M. Bei der Erörterung des gegenwärtigen österreichisch-serbischen Gegensatzes tritt nach Ansicht der Mitteilungen des Vereines für das Deutschtum im Ausland nicht genügend hervor, was diesem Konflikt seine eigentliche Bedeutung gibt. Wenn in gewissen Kreisen des deutschen Volkes gesagt wird, das Deutsche Reich dürfe unter keinen Umständen das Schwert ziehen, um dem österreichischen Bundesgenossen zuliebe Serbien von der Erwerbung eines kleinen unbedeutenden Hafens an adriatischen Meeres abzuhalten, so wird dabei mit oder ohne Absicht verschwiegen, daß bei diesem Gegensatz ganz andere und größere Dinge auf dem Spiele stehen, die nicht nur den österreichischen Staat, sondern auch das ganze deutsche Volk bedrohen. Das Entscheidende der durch den Krieg neugeschaffenen Entwicklung auf dem Balkan liegt in der Zusammenfassung der bis dahin zerstückelten und zum Teil in kleinstaatlichen Gegenjahren lebenden Südslaven des Balkans zu einem starken militärischen und politischen Bund, der sich wie ein Kiesel vor die österreichische wirtschaftliche Expansion nach Süden hin zu schieben vermag. Welchen Einfluß dieser Balkanbund, insbesondere das gestärkte serbische Königreich, auf die österreichischen politischen Verhältnisse ausüben vermag, geht daraus hervor, daß die Südslaven des Balkans mit denen des österreichischen Staates nicht nur gleichen Blutes und gleicher Sprache sind, sondern mit ihnen auch die gleichen nationalen, auf die Wiederaufrichtung der alten Herrlichkeit des mittelalterlichen großserbischen Reiches hinstrebenden Träume und Ideale pflegen. Und dabei wohnt die

größere Hälfte des innerlich einigen serbokroatischen Volksstammes auf österreichischem Boden! Es liegt daher auf der Hand, daß der österreichische Staat das größte Interesse daran besitzen muß, zu verhindern, daß das serbische Reich ihm gegenüber politische Erfolge erringe, die dessen Anziehungskraft auf die österreichischen Südslaven noch vermehren würden.

Die Tatsache allein, daß von nun an das österreichische Deutschtum im Süden ebenso wie im Norden starke slavische Kräfte abzuwehren haben wird, beweist die gefährdrohende Aenderung, die die jüngsten Ereignisse auf dem Balkan für seine nationale Erhaltung und seinen politischen Einfluß im österreichischen Staate herbeigeführt haben, um so gefährdrohender, als die gewaltige Vormacht des Slaventums im Norden, Rußland zu den südslavischen Volksstämmen besonders enge Beziehungen unterhält. Es handelt sich demnach für den österreichischen Staat darum, sich gegen die immer stärker drohende Umklammerung durch das Slaventum zu wehren. Das deutsche Reich hat das stärkste Lebensinteresse daran, ihn hierbei zu unterstützen. An dem Erfolg dieser Abwehr hängt der Fortbestand des deutschen Volkstums als einflußreicher Faktor im Habsburger Staat und damit auch dessen Bündnisfähigkeit für unser Deutsches Reich.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen gestern nach längerer Abwesenheit auf Station Wildpark ein und begaben sich nach dem Neuen Palais in Potsdam. Der Thronfolger von Rumänien, der sich auf der Rückreise von Brüssel nach Bukarest befindet, hat in Berlin Aufenthalt genommen und ist vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Zu dem Besuch teilt die „Nies. Ztg.“ mit, daß natürlich bei dieser Zusammenkunft auch von Politik gesprochen werde. Es fehle aber ein Anlaß, die Mission des Kronprinzen als eine politische zu bezeichnen.

Zeppelinluftschiffe für das Meer und die Flotte. Wie der „Tägl. Rundsch.“ gemeldet wird, wird das in Friedrichshafen auf Stapel liegende neue Verkehrsluftschiff, das im Februar folgenden Jahres als „Sachsen“ seine Rundfahrt von Dresden aus beginnen sollte, nicht zur Ablieferung an die „Deleg.“ kommen, sondern durch einen Neubau ersetzt werden müssen, da die Heeresverwaltung das Schiff abnimmt. Aus der Passagierkabine wird ein Bombenraum und eine Telefunkenzelle gemacht und das Luftschiff auch sonst für militärische Zwecke eingerichtet. Gleichzeitig liegt für die Marine ein „Zeppelin“ von 26000 Kubikmetern auf Stapel, der auf der oberen Plattform noch

Mein Mann hat einen schwachen Magen
Und kann nur bestes Fett vertragen!
Seit ich **Palmin** hab' eingeführt
Er keinerlei Beschwerden spürt!
Und bei den hohen Butterpreisen
Möcht ich noch auf
Palmona weisen.
Die steht bei uns so
Köstlich frisch
Statt Butter nur noch
auf dem Tisch!



H. Schlinck & Co. A. S. Hamburg.
Alleinige Produzenten von
Palmona & Palmin
Kraut-Butter-Margarine - Pflanzenfett.

IVO PUKHONY

Modewarenhaus Riedel
Inh. Bruno Hasse. — Nies. Ecke Goethe- u. Schützenstrasse.

Taschentücher
weiß und bunt.

Eine Tasse Van Houten

als tägliches erstes Frühstück ist kräftigend und macht den Körper widerstandsfähig. Dies trifft nicht nur bei Erwachsenen zu, sondern auch bei Kindern vor Schulbeginn. „Van Houtens Cacao“ sollte jede fürsorgliche Mutter morgens statt Kaffee oder Tee reichen.

„Van Houtens Cacao“ zeichnet sich nicht allein durch Reinheit, Aroma und wunderbaren Wohlgeschmack aus, sondern ist leicht verdaulich, nahrhaft und ohne jeden schädlichen Einfluß.



Eine Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen in
Nr. 5 zu Niesener.

Eine fast neue
Mufflon-Boa
preiswert zu verkaufen
Bahnhofstr. 3, 1.

3 gut. erh. Rabenwäntel
für 10-12 j. Raben passend,
zu verkaufen
Schillerstr. 7a, 2. Et. links.

mehr als zwei Maschinengewehre aufnehmen kann. Noch im Laufe dieses Winters findet eine Durchführung mit mehreren tausend Kilogramm Sprengmitteln auf einem deutschen Schiffsplatze von einem Zeppelinluftschiffe aus statt.

Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft gibt bekannt, daß durch den am 24. November aufgetretenen Orkan ihre Anlagen auf der Insel Rassi Né (Madagaskar) zum Teil zerstört, zum Teil stark beschädigt sind.

Gute Leistungen deutscher Unterseeboote. Der Kaiser ließ dem Besatzungspersonal der Unterseeboote seine besondere Anerkennung für die erzielten Leistungen der Unterseeboote ausdrücken und verlieh 23 Ordensauszeichnungen an die kommandierenden Offiziere und Marineingenieure der im Dienst befindlichen Unterseeboote.

Die Verlängerung des Dreibundes. Der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge ist die Vereinbarung über eine Verlängerung des Dreibundvertrages auf weitere sechs Jahre tatsächlich bereits zustande gekommen, und zwar schon während der Anwesenheit des italienischen Ministers des Auswärtigen Marquis di San Giuliano in Berlin. Wenn die Uebereinkunft noch nicht formell abgeschlossen werden konnte, so könne man also nur annehmen, daß das an irgendwelchem äußeren Umstande liege.

Deutsche Kohlen für die französischen Staatsbahnen. Bei der Brennstoff-Verbindung der französischen Staatsbahnen wurde den deutschen Kohlen die Befreiung von 100 000 Tonnen Stabkohle bestätigt.

Vom Reichstag. Der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklause ist dem Reichstage zugegangen. — Eingegangene Briefe bei der Gesetzentwurf über die Errichtung von Jugendgerichtshöfen. — Eine kurze Anfrage wegen der Verurteilung der Wasserläufe ist vom Abgeordneten Diebnecht im Reichstage gestellt worden.

Die Sportsucht der Jugendlichen. Im „Zentralblatt für Vormundschafswesen, Jugendgerichte und Fürsorgeerziehung“ schreibt ein norddeutscher Amtsgerichtsrat über die Folgen der Sportsucht folgendes: „Wir Vormundschafsrichter sitzen gleichsam als puls-kontrollierende Kerle bei der Arbeit der von Staat und Gemeinden geförderten Jugendfürsorge. Leider aber kommen manchmal so stürmische Bewegungen des Blutes vor, daß der Puls ins Fieber anzugehen scheint. Hierzu zähle ich die übertriebene Sportsucht. Die Freude am Sport, an der sogenannten harmonischen Ausbildung des Körpers, zeigt häufig Erscheinungen, die nicht erfreulich sind, die auf einen Fehler, auf eine böse Einseitigkeit hinweisen. Vor mein Forum als Vormundschafsrichter werden nicht mehr selten Jünglinge gebracht, denen der Sport die Arbeitslust ertötet oder beschneidet hat, und die nun alle Hoffnungen der Eltern aufschanden werden lassen. Ein Fleger beklagt sich, verlobt mit der todtlebenden Mutter, über ihren arbeitsfähigen und einst viel verbienenden Sohn, er arbeitet kaum mehr, werde überall nach kurzer Zeit entlassen. Dagegen ist der Präses des Schwimmvereins, der Präsident des Athletenbundes von dem Jungen sehr entzückt. Sie denken nicht an die bürgerliche Führung, sondern nur an seine sportliche Tüchtigkeit. Hier liegen die Gefahren, aus denen ich vorläufig noch keinen Ausweg sehe. Körperkultur darf nur eine Kultur der Körpergesundheit sein, und zwar der Gesundheit im Dienste der Geisteskultur; diese Kultur ist das Ziel, das andere nur Mittel. Bedenken wir doch immer, daß der einzige, wirkliche Wert unserer Gattung, das einzige überweltliche Glück des Menschen aus dem Geistesleben quillt und quellen kann. So warne ich denn auf das eindringlichste, einem ohnehin materialistischen Geschlecht immer wieder nur natürliche Antriebe zu geben, Anregung zu Ziel und wesenlosem Sein und Tun. Ich kann das nicht mitmachen, ich werde nicht energisch gegen eine Entwicklung und Denkrichtung, die uns letzten Endes nicht hinführt zur sittlichen Erlebung der deutschen Jugend, sondern zur indischen und Leberkrumpfbarbarei.“

Die Verhältnisse im Handel mit Vieh und Fleisch. Die Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel wird am 3. Januar ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Die Fortleitung der Beratungen wird in erster Linie dazu dienen, Sachverständigen über die bei der ersten Tagung erörterten Fragen zu vernehmen. Es gilt als wahrscheinlich, daß das bei den Beratungen gewonnene Material in einer zur Veröffentlichung bestimmten Denkschrift niedergelegt wird.

Ein Arbeitshaus ohne Zwang plant die Stadt Köln. Dieses Arbeitshaus soll nicht Personen auf Grund behördlicher Maßnahmen aufnehmen, um sie zu einem ordentlichen Leben und zum Erwerb ihres Lebensunterhaltes zu zwingen, sondern soll Arbeitslosen offen stehen und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitragen. Diese Gründung ist dem Opferson eines Kölner Bürgers zu danken, der sich die Teilnahme wohlhabender Kreise zur Durchführung des Planes ohne erhebliche Belastung der Gemeinde gesichert hat. Allerdings wollen auch die Stadt Köln sowie die Provinziallandtagsverwaltung zu dem Werk beistimmen.

Die neue Geschäftsordnung des preussischen Abgeordnetenhauses wird nach Form und Inhalt eine Reihe bemerkenswerter Änderungen der bisherigen Fassung enthalten. Formale sind, wie die gestrige Besprechung der Kommission ergab, auf eine wesentliche Verdeutschung der bis jetzt gebräuchlichen Bezeichnungen Bedacht genommen worden. So werden z. B. die Worte „Sesslon, Senatorenkonvent, Konstituierung, Solpitanen“ usw. durch „Tagung, Kellerrat, vollzogene Bildung, ständige Gänge“ usw. ersetzt werden, während die Worte „Urglatzperiode, Praxillon und Petitionen“ noch beibehalten werden sollen. Als besonders bemerkenswert darf es erscheinen, daß bei dem inhaltlich geplanten Änderungen der Vorschriften, die dem Befugnissen des Präsidenten das Recht der „Polizei“

im Sitzungssaal durch „Hausrecht“ zu ersetzen, abgelehnt wurde, da dem Präsidenten außer dem Hausrecht auch ferner die Vollgewalt in den Sitzungsräumen in der bisherigen Weise zugehört sei, während jene reaktionäre Kammerung des Wortlauts eine Verminderung seiner Rechte enthalten würde. Die Vorschrift soll daher folgende Fassung erhalten: „Dem Präsidenten des Hauses steht die Handhabung der Polizei in den Sitzungsräumen zu.“

Minister von Breitenbach über den Wagenmangel. Im präsidenten Abgeordnetenhaus kam gestern die Interpellation der Abgeordneten Dr. König und Graf Sper (Senr.) über die Sperrung des Eisenbahngüterverkehrs am linken Niederrhein zur Besprechung. Nach ihrer Begründung durch den Abg. Dr. König, worin dieser den gewaltigen Schaden betont, den diese Verkehrsperre verursacht, und zu ihrer baldigen Beseitigung nicht nur eine Vermehrung des todtenden Materials sondern auch den Ausbau des Schienenweges als dringend erforderlich bezeichnet, neben denen die Wasserstraßen, in erster Linie der Rhein-Maas-Schelde-Kanal, in Betracht kämen, gab Minister von Breitenbach in längerer Rede eine Darstellung des Standpunktes, den die Regierung in dieser Frage einnimmt. Bei voller Anerkennung der weittragenden Bedeutung, welche die Verkehrsstörungen im Ruhrrevier haben, müsse doch der von den Interpellanten bezifferte Schaden des Wagenmangels, soweit der Ausfall der städtischen Bergverwaltung in Frage komme, als viel zu hoch bezeichnet werden. Die mit etwa zehn Millionen angegebenen Lohnausfälle seien leider in dieser Höhe zutreffend. Das außerordentliche Vorkommnis ist auf eine bisher nie gekannte Verkehrsverwicklung zurückzuführen. Die schnelle Beseitigung des Uebelstandes der Verkehrsstörung finde ihre Schwierigkeiten nicht sowohl in der Kapitalbeschaffung wie in der Einlagerung der Bauleistung, die nicht so schnell in dem Maße habe stattfinden können, daß sie mit dieser abnormen Verkehrsverwicklung Schritt gehalten hätte. Jedenfalls sei bei der Regierung nach wie vor das eifrigste Bestreben vorhanden, der Schwierigkeiten sobald als möglich Herr zu werden.

Aus unseren Kolonien. Der Eisenbahnbau in den afrikanischen Schutzgebieten im Jahre 1912 bildete den Gegenstand eines vom amtlichen Deutschen Kolonialblatt veröffentlichten Berichtes, dem wir das Nachstehende entnehmen: In Ostafrika ist die im Vorjahre vollendete Nordbahn Anfang Februar in voller Ausdehnung von Tanga bis Neu-Nossi mit 332 Kilometer Gesamtlänge dem Betriebe übergeben worden. Ferner wurde die Mittelbahn am 1. Juli mit ihrer Gesamtstrecke von Dar-es-Salaam bis Tabora — 847 Kilometer — dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Weiterführung der Bahn zum Tanganjikasee nach Ngoma — 413 Kilometer — ist in flotter Ausführung begriffen. Die Gleispitze hat am 1. November bereits Kilometer 141,5 erreicht. Die Arbeiten zum Umbau und zur Verbesserung der Stammstrecken der Nordbahn und der Mittelbahn sind in Angriff genommen. In Kamerun hat die Mittelbahn wegen der überaus schwierigen Gelände- und ungünstigen Arbeiterverhältnisse ziemlich geringe Fortschritte zu verzeichnen. Nimmerhin konnte am 11. April der vorläufige Eisenbahnbetrieb auf der Strecke von Duala bis zum Sanaga-Nordarm (Kilometer 81, westlich Obea) aufgenommen werden. Die Bauarbeiten auf der Strecke Obea-Bibjola nehmen ihren Fortgang. In Togo beschränkt sich die Eisenbahnbauarbeiten zurzeit auf die Herstellung des nachträglich genehmigten Stichgleises — rund 4 Kilometer — von der Station Agbona der Hinterlandbahn nach Atakpame. Der schwere Schaden, der dem Schutzgebiet durch den Einsturz des mittleren Teiles der Landungsbrücke von Lome widerfuhr, ist beseitigt; der regelmäßige Dampf- und Ladebetrieb auf der Landungsbrücke konnte seit dem 1. November d. J. wieder aufgenommen werden. In Südwestafrika wurde die Neubau-Strecke Windhuk-Keemanshoop am 3. März mit 506 Kilometer Gesamtlänge dem vorläufigen Betrieb übergeben. Seitdem beschränkt sich die Bauarbeiten auf die Fertigstellung der Restarbeiten auf dieser Linie und auf der im August 1911 vollendeten Umbau-Strecke Karibib-Windhuk, deren Schmalspur in Kapspur umgebaut wurde. Im Kalenderjahr 1912 wurden demnach in den afrikanischen Schutzgebieten zusammen 410 Kilometer in Betrieb genommen; das ist auf 3457 Kilometer Betriebslänge am Ende des Jahres 1911 ein Zuwachs von 11,8 v. H. Nach Vollendung der bewilligten und in der Ausführung begriffenen Bahnbauten wird sich die Gesamtlänge der Betriebsstrecken auf rund 4560 Kilometer belaufen.

Frankreich. In der Budgetkommission erklärte Delcassé zur Pulverfrage, die durchgeführten Maßnahmen seien gesetzlich, jegliche Verunreinigung zu beseitigen. Es seien zahlreiche Verbesserungen vorgenommen worden. Der Minister, unterstützt von den Pulvertechnikern, wache hier mit größter Aufmerksamkeit. Die Ausrüstung der Flotte sei für jedes Bedürfnis ausreichend. Ferner seien Vorräte vorhanden, um eintrittendenfalls das eingeschiffte Pulver zu ersetzen. Das Pulver biete jede Sicherheitsgarantie. Das verdrängte

Polver sei überall ausgeladen worden. Die Marine besitze 500 000 Tonnen Brennmaterial, während sie jährlich 380 000 Tonnen gebrauche. — Der Kriegsminister Weyland erklärte in der Kammer, er sei sicher, daß die antimilitärische Kampagne im Augenblick der Gefahr keinen größeren Teil der jungen Franzosen abwendig machen werde, an diesem Tage würden alle ihre Pflicht tun. Es sei nicht minder wahr, daß es nicht genüge, zu protestieren, wenn Aufrufe zum Ungehorsam und zur Sabotage der Mobilmachung angeschlagen würden. Alle Parteien müßten sich gegen eine so abfällige Kampagne erheben und das Volk gegen die Forderungen schützen, die das schlimmste Verbrechen gegen das Vaterland darstellten. Auf Vorschlag Weylands wurde ein Antrag Sonnensons, nach welchem Defektive und solche, die sich selbst verkrüppelt haben, um sich dem Heeresdienst zu entziehen, ihres Wahlrechts verlustig gehen sollen, an eine Kommission verwiesen.

Japan. Das japanische Ministerium ist zurückgetreten.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung. Dienstag, den 3. Dezember, 1 Uhr.

Kurze Anfragen.

Abg. Dr. Müller-Reinigen (Sp.) fragt an, ob dem Reichstag noch in der laufenden Session ein Theatergesetz vorgelegt wird.

Ministerialdirektor Caspar teilt mit, daß die Grundzüge ausgearbeitet sind und in den nächsten Tagen dem Reichstag der Interessenten, also den Bühnenunternehmern und -angestellten, zur Prüfung zugehen. Gleichzeitig wird der vorläufige Entwurf veröffentlicht werden. Im nächsten Januar werden Vertreter der Bühnenmitglieder zu einer Besprechung einberufen werden, von deren Fortgang es abhängen wird, wann die Vorlage dem Reichstag zugehen kann.

Abg. Wumm (D. Fr.) fragt an, ob dem Reichstag bekannt ist, daß das Bühnenmitglied Parfisch demnachst schupfrei wird, und daß seine Rechte unversetzt für eine reichsdeutsche Gesetzgebung sowie für eine internationale Konvention eintreten, um ungeeignete Darbietungen dieses Festspiels zu Erwerbszwecken unmöglich zu machen.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisso: Es ist dem Reichstag bekannt, daß das Bühnenmitglied Parfisch demnachst schupfrei wird. (Große Heiterkeit.) Es ist ihm bekannt, daß der Schutz der Werke Richard Wagners mit dem nächsten Jahre endet. (Erneute Heiterkeit.) Es ist ihm bekannt, daß eine Erweiterung des Schutzes angestrebt wird. Zu der Frage, ob Maßnahmen des Reiches im Sinne dieser Bestimmungen angezeigt und erfolgversprechend erscheinen, haben bisher die verhandelnden Regierungen keine Stellung genommen. (Erneute Heiterkeit.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) fragt an, welche Maßnahmen getroffen sind, um eine Einschleppung der Cholera aus dem Balkan zu verhindern.

Ministerialdirektor Dr. v. Jouquières erwidert, daß ein Antrag zur Verunreinigung nicht vorliegt. Die deutschen Vertretungen in allen in Betracht kommenden Städten sind angewiesen, dem Gesundheitszustand ihres Bezirks besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Schiffe aus türkischen Häfen, die nach deutschen Häfen kommen, werden nur nach ärztlicher Untersuchung zum freien Verkehr zugelassen. Schiffe aus nicht-türkischen Häfen des Schwarzen und des Ägäischen Meeres sind der besonderen Aufmerksamkeit der Gesundheitsbehörden unterworfen. Die Einschleppung von Leishmanie, wie getragen wird, ist bereits aus anderem Anlaß verboten. Ein Warenverkehr kommt nicht in Frage, ebensowenig Maßnahmen zur Ueberwachung des Verkehrs auf Eisenbahnen, da ein unmittelbarer Verkehr mit der verunreinigten Gegend zurzeit nicht stattfindet. Der wirksamste Schutz ist eine möglichst vollständige Ausbildung der Gesundheitspolizei im eigenen Lande. Die bestehenden internationalen Bestimmungen reichen aus.

Die erste Lesung des Etats.

Antwortliche Politik. (Zweiter Tag.)

Abg. v. Fayer (Sp.): Herr Redner war die Rede des Kanzlers zu kurz. Auf die Länge eines Rede kommt es aber nicht an, das hat Herr Redner schlagen lassen. (Heiterkeit.) Der Reichstag hat die Frage klar formuliert, in welchem Falle wir unseren Bundesgenossen mit Waffengewalt beizuhelfen haben. In der Sache sind wir mit der derzeitigen auswärtigen Politik des Kanzlers einverstanden. Unsere deutsche Politik war mit Erfolg bemüht, zu vermitteln und den Frieden zu schützen. Welche können wir nicht verlangen. Wir können unsere Anerkennung nicht verweigern. Die Arbeit ist ihr auch erleichtert worden durch die weise Zurückhaltung des Volkes und der Presse, und ich kann mit Stolz sagen, gerade der Presse, die meiner Partei nahesteht. Unsere Presse hat gelernt, daß sie nicht bloß ein Recht, sondern auch die Pflicht hat, in dieser Weise an der auswärtigen Politik mitzuarbeiten. Den Friedensbestrebungen der Regierung stehen die Theorien akademischer Gelehrter entgegen, die im Kriege den Jungbrunnen der Mannhaftigkeit und Heldentum sehen. Durch solche Theorien wird die Jugend verunreinigt. Es ist nicht richtig, wenn Weltliche sich auf den Kampfen in Kriegspopularisierungen gefallen. Ebenso verbiten wir und das Hauptverbot des Trübener Offiziers. Auch die Haltung von Volkervereinigungen trägt zum Frieden nicht bei. Wir machen keine Ironie und kriegslustige Politik, gegen die wir protestieren müssen. Das selbe gilt von den politischen Kongressen. Der Völkervertrag der Sozialisten maulen wir ein Willkommensfest an. (Heiterkeit.) Neben deutscher Parlamentarier im Ausland können leicht missverstanden werden. Damit wirkt man die Scheiben des Weltfriedens ein. Unvermeidlicherweise scheint der Dreieck zu neuem Leben erwacht. Wegen den Willen der Völker können heutige Diplomaten nicht mehr einen Krieg entzünden. Die anti-englische Politik Heydenrands hätte großen Schaden anrichten können, wenn die Engländer nicht vernünftiger gewesen wären. Unter der Friedenspolitik der Regierung stehen alle Parteien, mit Ausnahme vielleicht Ledeburs, der ja nie anerkennt, denn die Regierung etwas recht gemacht hat. Wenn die Regierung mit solchem Mut und Festigkeit den Frieden wagt, so wird die fast ausnahmslose Mehrheit des deutschen Volkes hinter ihr stehen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt J i m m e r m a n n teilt auf die gestrige Anfrage des Abg. Dr. Spahn mit, daß durch den spanisch-französischen Karollobvertrag deutsche Interessen nicht verletzt werden. Die beiden fremden Regierungen haben den Wortlaut der deutschen Regierung vertraulich zur Kenntnis gegeben. Er ist mit dem deutschen Karollobkommen mit Frankreich durchaus vereinbar. Er läßt an der wirtschaftlichen Gleichberechtigung in Marokko und an der wirtschaftlichen Ungeteiltheit und Einheit des ganzen Gebietes fest. Zwei an sich unbedenkliche Verhandlungen werden im günstigen Sinne erledigt werden. (Beifall.)

Abg. v. Trampedach (Vot.): Deutschland hat die türkische Wirtschaft so viel zu lange unterzogen. Für die Freiheit Arabiens treten alle ein, aber zur Unterstützung der Polen ist jedes Mittel recht. Die preussische Einreisepolitik muß das polnische Volk erbittern. Es ist die Krone aller preussischen Schändlichkeiten. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf.)

Abg. Dr. David (Soz.): In Wien besteht eine östlich-militärische Kriegspartei, die sich an die Person des Erzherzogs Franz Ferdinand anlehnt. Wir Sozialdemokraten sind für das Bündnis mit Österreich und für die Aufrechterhaltung des Dreibundes. Es ist aber nur ein Ostenbund sein. Wenn

Bestellungen für Dezember

auf das Reichert Tagesblatt (Preis 35 Pf.) nehmen noch entgegen die Zeitungsverlegerinnen und die Geschäftsstelle d. Bl. (Telefon Nr. 20).

Ein solch gutes Mittel gegen **Wunden** wie Joder's „Saladerma“ habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war fast verletzt. Kurzweilige Anwendung von „Saladerma“ beseitigte die Entzündung u. Eiterung. „Solene Stöhr.“ Dose 50 Pf. u. 1 M. (Nächste Form) 5 N. O. Neuweida, Hauptstr. 26.

Hausverkauf.

20 Minuten von Riesa gut-vergnügl. Gartengrund mit geregelt. Obst-, groß. Garten bei 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Erwerber kann 1. Januar einziehen. Off. unter B 80 postlag. Rangensberg Ea.



Zucht- und Milchvieh.
Sonntags, den 7. Dezbr. stelle ich einen Transport beste hochtragende u. frisch-milchende Kühe und Kalben, sowie prima springfähige und jüngere Zucht-Bullen im Gasthof zur „guten Quelle“ in Riesa zum Verkauf.
Otto Kramer,
Richtenberg (Eibe).



Milchvieh-Verkauf.
Montag, den 9. Dezember stelle ich wieder eine Auswahl von 30 Stück bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kalbern, sowie prima Zuchtbullen bei mir preiswert zum Verkauf.
Paul Richter,
Gröba-Riesa.
Fernsprecher 179.

SAMMET

Noch nie war ein Stoff so sehr von unserer Damenvelt bevorzugt, wie jetzt der „Samt“ in allen seinen Qualitäten und Farben. „Samt“ od. „Velvet“ wirkt immer diskret und elegant und ist, wenn auch beim Einkauf etwas teurer, doch sehr praktisch, da er in besseren Qualitäten fast von unbegrenzter Haltbarkeit ist. Es gibt wohl kaum einen anderen Stoff als den Samt, der so schmückend durch seine herrliche, gestättigte Farbenschönheit wirkt und der trotz seiner Schlichtheit unsere Frauen so reizend kleidet! — 4 Meter 3.—, 4.20, 5.— M. etc.

Spezialbemusterung steht gern zu Diensten.

Größtes Spezial-Geschäft
Carl Schneider
Dresden, Altmarkt 8.



In den preussischen Grenzdistrikten bis zum Kreis Liebenwerda gehören, best man von Haus zu Haus das täglich erscheinende **Liebenwerdaer Kreisblatt** — Amtsblatt d. Kgl. u. Städt. Behörden Hauptgeschäftsstelle in Liebenwerda Fernsprecher Nr. 1.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle mein reichhaltiges Lager aller Sorten **Bürsten,** Seilen, Pinsel, Seilen, Toilettenartikel, Parfüms und Toilettenartikel in reicher Auswahl. Sehr abkürzender aus Leder, Rohr und Kork. Japans und Sittiermatten in verschiedenen Größen, Verlässern (Belagheitsstau). Empfehle gleichzeitige Kaffeeapparat „Turib“, schönes Weihnachtsgeschenk für den lieben Papa und Bedächtig; verkaufe selbigen unter Selbstkostenpreis, da ich diesen Artikel nicht mehr führen will.
W. verw. Moritz, Mitglied des Rabatt-Sparvereins
Hauptstraße 4 (früher Eichamt).

Carl Helbig
Neuseuditz
Dampfsiegelewerk
Abteilung: Zement-warenfabrikation

empfehle ich zur Herstellung von Zementwaren aller Art, wie Zementplatten, Zementsteinen, Zementziehlen, Zement-Gefässen, Fensterbänken, Tür- und Fenster-Gewänden, Sturzen, Garten-einfriedigungen, Zement-Lamellen, sowie Grab-Einfassungen und Grabsteinen etc.

Weihnachts-Geschenke

kauft man billig und vorteilhaft bei
Franz Müller, Merzdorf 29 d.
Sprechapparate, Platten und Nadeln
Fahrräder in großer Auswahl, Nähmaschinen 3. Stufen, Sor- und Rückwärtsnahl
Bringmaschinen, Waschmaschinen (Kraus u. Schmidt)
Küchenwagen, Heilmaschinen.
Reparaturen prompt und billig.

Die Flügel u. Pianos

der Fa. Ferd. Thürmer
Inh. Gebrüder Thürmer, Postleferanten,
Reißen
bewähren sich seit über 78 Jahren in hervorragender Weise.
Verkaufstag: Martinstraße 12.

Gesicherte Existenz

und großes Einkommen von ca. 10—15000 Mark bietet die Übernahme der alleinigen Fabrikation eines patentamtlich mehrfach geschützten Bauartikels, von jedermann leicht herzustellen, große Absatzverläufe bereits durchgeföhrt. Branchenkenntnis nicht erforderlich, dauernde tatkräftige Unterstützung des Stammhauses. Beste Gelegenheit zur Selbständig-machung, auch als Nebenbetrieb geeignet. Keine maschinelle Anlage erforderlich. Ernst. Reflekt., welche über 3—5000 Mk. bar verfügen, wollen sich gef. melden.
Schiffisch, Dieleis-Industrie Olshak i. Ea.

Glaubitz — Sageritz.

Zum Austragen des Riesaer Tageblatt für die Distrikte **Glaubitz — Sageritz** zuverl. **Zeitungsträger** ab 1. Jan. gesucht. Passend als Nebenverdienst. Zu melden in der Exped. d. Bl.

Ein sehr guter Landauer und ein solch neuer Jagdwagen (pass. für Offizier) preiswert zu verkaufen.
Gustav Starke, Goethestr. 15.

Zwerghühner (Goldbantam) 1,1, reinrassig, gibt noch ab
Osw. Röder, Weiba.

2 geb. **Nähmaschinen** unter Garantie billig zu verkaufen.
M. F. Schließer, Hauptstr. 60.
Gebrauchte Spielsachen verkauft **Bruno Schneider,** Dismarktstr. 59.

Sehen Sie sich bitte die ausgestellten Waren bei E. Mittag an, dann wissen Sie sofort, mit was Sie Ihren lieben Angehörigen eine Weihnachtsfreude machen können.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit entgegengedachten Ehrungen in Geschenken und Gratulationen sagen wir nur hierdurch allen Freunden und Bekannten den aufrichtigsten Dank.
Hermann Jurich und Frau, Neuweida 64 b.

Allen denen, die uns zu unserem Silberhochzeitstage mit Gratulationen und Geschenken beehrten, sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Riesa, Goethestraße 33
Max Seidel und Frau.

Nähmaschinen
Bringmaschinen
Weilmaschinen
Wirkschwagen
Kaffee-möhlen
Kohlenkisten
Obenbocker
Baumkisten
Wasserpumpen
Plattbretter
Schirmständer
Brothobel
Brothobeln
Bad- und Gießformen
Speises- und Kaffeekessel
Nipala-Bestecke u. -Köfel
In Solinger Stahlwaren
Gewürzlagern
Gewürzlagern
Rinderkältern
Christbaumständer
etl. u. cm. Geschirr
Bücher und Besen
sowie alle anderen Haus- und Küchengeräte empfiehlt billigst in nur besser Ware
A. W. Hofmann,
Ede Bauhiser u. Weitznerstr.

Zöpfe!

Zur Anfertigung aller Arten künstlicher Haararbeiten empfiehlt sich
Arno Schreiber,
Friseur und Perückenmachermeister,
Dismarktstr. 15 a.

Sehr gute Köper-Samt-Reste

zu Blusen in blau, schwarz u. braun wieder eingetroffen. Solange der Vorrat reicht
à Mtr. Mt. 2.50.
Frau Arnold,
Goethestr. 87, Ede R.-W.-Pl.
Rein Laden.

Rosentohl.

Heute ist wieder ein großer Posten frischer Rosentohl eingetroffen. Alter 15 Pfg.
G. Grubbe, Goethestr. 39.

Zafelsenf

prima **Land-Sauertraut** billigst bei
D. Pöschel, Hauptstraße 73.

Spinat Rosenkohl

empfehle
D. Pöschel, Hauptstraße 73.

Achtung.

Morgen Donnerstag früh trifft frisch aus der See ein:
Schellfisch,
Seelachs, Gadlian und empfiehlt
Clemens Bürger,
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Alle Sorten Stroh,

besonders Drahtpreßung, laufen jeden Quotposten gegen Kasse
Gebr. Rudolph,
Wühlberg a. G. Telefon 21.

Gut erh. Puppenwagen ist veräußert
Friedrich-Auguststr. 14, 3.1.

Puppenwagen mit Gummi. zu vert. Abz. zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Kleine Kisten abzugeben
Hauptstraße 59, part.

Hotel Kaiserhof.

Zu dem Freitag, den 6. Dezbr., stattfindenden **Ginzugs-Schmaus** verbunden mit feinem Konzert erlaube ich mir meine werthen Gäste, Gönner und Geschäftsfreunde ganz ergebenst einzuladen.
Hochachtungsvoll **Herrn. Frieber.**

Dsw. Thieres Restaurant

Goethestr. 36
großes Vorkbierfest.
Für musikalische und launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Hierzu laden, um freundliche Unterstützung bittend, ergebenst ein
Dsw. Thiere und Frau.

Restaurant Gambrinus.

Donnerstag, den 5. Dezember
Skat-Kongress.
Dazu ladet alle Skatspieler freundlichst ein
Reinhold Werner.

Neues bei uns!

Lamms Restaurant, Röderau
Originelle Berliner Bauernschänke.
Prachtvolle Dekoration, neu für die ganze Umgegend.
Als Gast: **Sottlieb, Das Krüch.**
Tränen werden gelacht im fidelem Bauernmusem (sogen. Katalomben).
Es ladet freundlichst ein
Max Lamm.

Hotel zum Stern.

Freitag, den 6. Dezember, **großes Brigade-Konzert**
aufgeführt von den Kapellen der Feldartillerie-Regimenter Nr. 32 und 68, unter persönlicher wechselnder Leitung der Herren Kgl. Musikmeister Sonnenberg und Otto.
Erstklassig gewähltes Programm.
Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Militär 25 Pfg.
Nach dem Konzert feiner Ball.
Es laden ergebenst ein **Musikmeister Sonnenberg u. Otto.**

Cigaretten Cigarren Tabake

reichste Sortimentsauswahl, vorzügliche Qualitäten empfiehlt das Spezialgeschäft von
Paul Körnig, Riesa
Wettinerstraße 20
Niederlage der Cigarrenfabrik von Petrich & Kopsch Leipzig-Raunhof.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. Dresden, 3. Dezember 1912.

Zweite Kammer.

Die Kammer setzte, nachdem Abg. Nischke (Nat.) die Beredsamkeit vom „Nef. Tgbl.“ veröffentlichte Erklärung abgegeben hatte, die Beratung des

Volkschulgesetzes

fort und zwar wurden zunächst die §§ 48 bis 60, die von der Verwaltung und Beaufsichtigung der Volksschule handeln, zusammen beraten. Zu § 48, betreffend die Zuständigkeit des Schulvorstandes, begründet Abg. Schanz (Konf.) als Mitberichterstatter einen konservativen Antrag, der bezweckt, daß die Beaufsichtigung des Verhaltens und der Amtsführung der Lehrer dem Schulvorstand zusteht. Abg. Lange (Soz.) spricht sich gegen die Winderheitsanträge aus. Abg. Döhler (Nat.) begründet einen von seiner Fraktion gestellten Antrag, daß der Vorsitzende des Schulvorstandes und ein anderes vom Schulvorstand dazu beauftragtes Mitglied die Klassenzimmer und zwar auch während des Unterrichts besuchen kann, wenn dies im Interesse des äußeren Schulbetriebes nötig ist. Abg. Barth (Konf.) äußert den Wunsch nach größerer Einheitlichkeit der Schulbücher. Abg. Koch (Fortschr.) spricht sich ebenfalls gegen die Winderheitsanträge aus. Abg. Schönfeld (Konf.) widerlegt die Bedenken der Vorredner. Geheimer Rat Kühne stellt auf Anregung des Abg. Barth mögliche Berücksichtigung in Aussicht. Nach längeren Schlußworten werden sämtliche Winderheitsanträge abgelehnt und die Anträge der Deputationsmehrheit angenommen, ebenso der von dem Abg. Döhler begründete nationalliberale Antrag.

Der § 49 trifft Bestimmungen über die Zusammenfassung des Schulvorstandes. Mehrere Redner wenden sich gegen die Bestimmungen, welche die Ortsgeistlichen als Mitglieder des Schulvorstandes bezeichnen. Ministerialdirektor Geheimerat Dr. Kerschmar: Die Regierung besteht darauf, daß der Ortsgeistliche ebenso wie der Schulrat Sitz und Stimme im Schulvorstand haben muß. Abg. Hettner (Nat.) erklärt, daß seine Freunde für die Forderung der Regierung eintreten würden. Nach weiterer Aussprache über diesen Punkt wird die Bestimmung, daß der Ortsgeistliche von Amtswegen Mitglied des Schulvorstandes sein muß, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittler angenommen. Im übrigen finden die Anträge der Deputationsmehrheit Annahme.

Der § 50 handelt von der Wahl der Mitglieder des Schulvorstandes und bringt als neuen Absatz die Bestimmung, daß durch Ortschulordnung festgesetzt werden kann, ob auch Frauen Sitz und Stimme im Schulvorstand haben sollen.

Auktionsminister Dr. Bed: Die Regierung glaube, daß die Teilnahme der Frauen an den Verhandlungen des Schulvorstandes schon genügend gewährleistet seien, so daß diese Bestimmung überflüssig sei. Der Deputationsantrag fand darauf Annahme, ebenso die übrigen Punkte des § 50.

Präsident Dr. Bogel: Es sei ein Antrag sämtlicher Fraktionen eingegangen, die Hauptberatung des Volkschulgesetzes mit der Schlußberatung zu verbinden, um alle bisher gefassten Beschlüsse als solche aufzufassen, die in Schlußberatung gefasst worden sind. Das Haus tritt diesem Vorschlag einstimmig bei.

Die übrigen Paragraphen bis einschließlich 70 finden ohne erhebliche Debatte nach den Beschlüssen der Deputationsmehrheit Annahme. Bei § 53 wird beschlossen, die Öffentlichkeit der Verhandlungen des Schulvorstandes für zulässig zu erklären. Auch der neu eingefügte § 68a, der die Einrichtung eines Landesschulrates vorseht, wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Es folgt hierauf die Beratung der zu dem Gesetzentwurf gestellten Anträge. Der Abg. Lange (Soz.) beantragt, Schulgemeinden, die mehr als 25 Prozent ihres Staatseinkommensteuersolls für die Unterhaltung der Schulen aufzubringen haben, erhalten den darüber hinausgehenden Aufwand vom Staate erstattet.

Im Laufe der Debatte führt Finanzminister v. Seebowitz aus: Im Jahre 1910 betrugen die gesamten Lasten der Gemeinden für die Volksschule 52,7 Millionen. Daran war der Staat mit 10,4 Millionen beteiligt. Würde man dem Antrage Lange stattgeben, so würden die Leistungen des Staates auf 37,7 Millionen, also um 27,3 Millionen steigen. Da für diese gewaltige Ausgabeerhöhung nur die Einkommensteuer zur Verfügung stehe, so müsse diese um etwa 58 Prozent erhöht werden. Dies würde die schwersten Nachteile mit sich bringen. Die Regierung müsse daher den Antrag Lange ablehnen.

Nach weiterer Debatte findet die Abstimmung statt. Der Antrag Lange wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Der Geschäftsmann

kann den großen Bedürfnissen des Publikums zur Weihnachtszeit nur gerecht werden, wenn seine

Weihnachts-Reklame

umfassend und vielfältig ist. Soll die Reklame Erfolg haben, so muß sie große Verbreitung und Aufmerksamkeit erlangen.

Wo bietet sich Gelegenheit zu erfolgreicher Reklame? In

„Rieser Tageblatt“

(Anschlußblatt). Ein Amtsgerichtsbezirk Triest und angrenzenden Ortschaften ist das „Rieser Tageblatt“ in über 6700 Exemplaren verbreitet, wozu somit täglich von wohl mehr als

25000 Personen gelesen,

die allen Bevölkerungskreisen angehören. Viele Tausende Familien

erwarten das „Rieser Tageblatt“ täglich, lesen es mit Aufmerksamkeit durch, besprechen insbesondere auch die Geschäftsmöglichkeiten und richten darnach ihre Einkäufe ein.

Inserieren im „Rieser Tageblatt“

heißt also erfolgreich Reklame machen; es bedeutet aber auch praktische und gewinnbringende Reklame, denn der Geschäftsmann hat es dann nicht mehr nötig, sein mühsam erworbenes Geld für fruchtlose Reklame-Unternehmen hinauszumerfen.

hängen zu können — Gedanken, die sich mit Mariannens und Otto Meinhard befaßten.

Mariannens Geständnis hatte ihn, streng genommen, nicht angenehm berührt; nicht aus dem Grunde, weil Meinhard im Vergleich mit Mariannens Verhältnissen eigentlich ein „armer Teufel“ zu nennen war, sondern weil er mit seiner Tochter andere Pläne hatte. Nun stand er ratlos. Unglücklich wollte er die Einzige, an der sein ganzes Vaterherz hing, nicht machen, andererseits aber mußte er sich die Frage stellen, ob auch eine Verbindung Mariannens mit dem jungen Ingenieur ihr wirklich jenes Glück bringen würde, das sie in einer solchen für sich erhoffte? Diese Frage hatte schon mit einem bestimmten Ja zu beantworten, wäre verstrickt, ja fast geworden.

Er konnte sich durchaus noch kein abschließendes Urteil über den Charakter des jungen Mannes erlauben, da seine Bekanntschaft mit diesem bis zu dieser Zeit nur eine „konventionelle“ war und er — wie bereits erwähnt — nur wußte, daß Meinhard in seinem Fache sehr tüchtig sei; dem Umstande, daß er ein leicht aufbrausendes Temperament besaß, legte Herr Bergen nicht viel Bedeutung bei; das galt ihm als ein Jugendfehler, der mit den zunehmenden Jahren, wenn das Blut ruhiger zu fließen begann, sich gewiß mildern würde. Gedankenvoll blühte er vor sich hin, zwischen den Brauen zeigte sich eine Falte. Willigte er, natürlich nach reiflicher Überlegung, in eine Verbindung der jungen Leute, würde es argen Sturm im Hause geben und die Ruhe, die ihm zum Lebensbedürfnis geworden war, für lange Zeit darunter erlöschen.

Aber auch im andern Falle wäre es mit seiner stillen Besorgnis nicht, wenn er glauben müßte, durch seine Entscheidung vielleicht doch das Glück zweier liebenden Herzen vernichtet zu haben.

Unnützlich sich in seinen tiefen Korbjesseln wendend, versuchte er mehr Klarheit in seine auf und nieder flutenden Gedanken zu bringen — ja, lieber wäre es ihm schon gewesen, wenn Mariannens ihre Liebe einem Manne geschenkt hätte, dem man ohne Bedenken sogleich als Schwiegerohn hätte begrüßen können, und endlich, insofern solcher Betrachtungen, war Herr Bergen, trotz seiner Warmherzigkeit und Güte, schließlich nahe daran, Otto Meinhard wegen seiner Unachtsamkeit, die ihn

Ferner liegt ein Antrag Mangler und Gen. vor, betr. die vaterländische Erziehung der Fortbildungsschüler. Die Deputation beantragt, den Antrag Mangler durch die zu §§ 2 und 26 des Volksschulgesetzes gefassten Beschlüsse für erledigt zu erklären. Abg. Mangler (Konf.): Da der § 2 des Gesetzes eine Fassung erhalten habe, daß die vaterländische Gesinnung daraus beseitigt wurde, habe der Antrag der Deputation keine Grundlage mehr. Da er aber hoffe, daß vielleicht im Einigungsverfahren die Regierungsvorlage angenommen werde, so beantrage er, die Beschlüßfassung über seinen Antrag aufzuheben.

Nach einer Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag auf Aufhebung der Beschlüßfassung abgelehnt und der Antrag der Deputation mit 48 gegen 30 Stimmen angenommen.

Die Petitionen, die zu dem Volkschulgesetzentwurf eingegangen sind, beschloß das Haus, auf sich beruhen zu lassen, soweit sie nicht durch die gefassten Beschlüsse erledigt sind.

Abg. Schanz (Konf.) erklärt namens seiner Fraktion: Da die Regierungsvorlage und die konservativen Anträge in den wesentlichsten Punkten abgelehnt worden seien, so würden sie gegen das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Löbner (Nat.): Obwohl er mit einzelnen Bestimmungen, namentlich soweit sie mit der Erteilung des Religionsunterrichts zusammenhängen, nicht einverstanden sei, werde er doch in der Hoffnung, daß das Vereinigungsverfahren zu einer Verständigung führen werde, heute für das Gesetz stimmen.

Abg. Meyer (Nat.): Auch er sei mit den Bestimmungen bezüglich der Erteilung des Religionsunterrichtes nicht einverstanden. Er werde aber nicht gegen das Gesetz stimmen, sondern sich mit Rücksicht auf seine politischen Freunde der Abstimmung enthalten.

Hierauf findet die namentliche Abstimmung über das ganze Gesetz statt. Sie ergibt seine Annahme mit 61 gegen 28 Stimmen in der Fassung der Deputationsmehrheit.

Gegen das Gesetz stimmen die Konservativen geschlossen, der konservativ Abg. Wunderlich fehlt und der nationalliberale Abg. Meyer enthält sich der Abstimmung. Nunmehr geht das Gesetz an die Erste Kammer.

Nächste Sitzung Mittwoch nachmittags 4 Uhr.

Der Balkankrieg.

Der Waffenstillstand abgeschlossen.

(Konstantinopel. Fernsprechnachricht). Meldung des Wiener Korrespondenzbureau. Der Waffenstillstand zwischen der Türkei, Bulgarien, Serbien und Montenegro ist unterzeichnet worden.

Schwere Stunden in Stutari.

Aus Triest wird gemeldet: Seit vorgestern donnern die schweren Geschütze ununterbrochen vor Stutari, das augenscheinlich gegenwärtig die schwersten Angriffe zu bestehen hat. Das Wetter ist äußerst schlecht. Nach Meldung von unrichtiger Seite leiteten die türkischen Truppen in Stutari, auf dem Tarabofsch und in den umliegenden, noch in türkischen Händen befindlichen Stellungen vorgestern eine heftige Beschießung der Montenegriner ein, welche kräftig erwiderten, indem sie die schwersten Angriffsbatterien, welche bisher

wieder in so nahe Berührung mit der Familie gebracht, bitter zu großen.

4. Kapitel.

Otto Meinhard war, allerdings noch sehr blaß und die Stirn mit weißen Tüchern verbunden, zum ersten Mal außer Bett und saß in einem weichen Fauteuil, den die gute Schwester Klara vorzüglich an das offene Fenster gerückt hatte, durch das der leise, warme Sommerwind weiche, köstliche Duftwellen herzutrug.

Schwester Klara selbst hatte unweit ihres Kranken auf einem Sessel Platz genommen und warf, von Zeit zu Zeit von ihrer Nahrung in ihren Händen aufschauend, einen besorgten Blick auf ihn.

Sie hatte versucht, mit ihm ein kleines, harmloses Gespräch anzuknüpfen, um ihn seinen — wie sie erkannte, trübten — Gedanken zu entreißen; er aber hatte darauf nur kurze, zerstreute Antworten gegeben, so daß sie endlich von ihrem Vorfatte abstand.

Der junge Mann tat ihr herzlich leid, denn mit dem seinen, untrüglichen Instinkt der Frau ahnte sie, mehr noch, fühlte sie heraus, daß der Kranke auch an der Seele litt, sehr ungleich mehr, als an seiner Kopfwunde, und daß es wie eine dunkle Wolke über dem Hause hing.

„Schwester Klara,“ rang plötzlich seine Stimme.

„Wünschen Sie etwas, Herr Meinhard?“

„Ja, ich möchte gerne wissen, wie lange ich noch als Patient behandelt werden muß? Ich sehne mich nach Arbeit — nach — nach —“ er schwieg, denn er konnte doch nicht sagen: nach Erlösung aus diesem Verhältnis —

„Nun, wenn Sie sich schon wieder nach Ihrer Arbeit sehnen, so ist dies wohl ein genügender Beweis für Ihren günstigen Gesundheitszustand; nur Gedulde sehen Sie nach Beendigung ihrer Kräfte. Freilich, ein, zwei Wochen heißt es wohl noch, um einen Rückfall zu vermeiden, stillzuhalten.“

„Zwei Wochen! Ach, wenn Sie nur eine Woche hätten, wie schwer gerade mir so ein Stillhalten fällt! Wo müßte ich hin?“

Unwillkürlich hob und senkte er die Arme und ein tiefer Atemzug dehnte seine Brust, als wollte er seine ungewöhnlichen Kräfte prüfen.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weibenaue.

Obgleich wohl bereute sie durchaus nicht ihr Verhalten Otto Meinhard gegenüber, ja, sie ging in ihrer ganz unverständlichen Antipathie gegen diesen so weit, zu glauben, daß er diesen Unfall selbst herbeigeführt habe, um dadurch eine Art Zwang auf ihren Entschluß auszuüben.

Sie hatte auch noch mit keinem Fuß das Gemach betreten, wo man Meinhard untergebracht hatte, sondern ließ sich nur täglich zweimal, lediglich um der Form zu genügen, von der Krankenschwester Bericht erstatten. Herr Bergen hingegen erlegte reichlich an Teilnahme, was seine hochmütige Gemahlin diesbezüglich vernichten ließ, und war auch anwesend, als der junge Mann, endlich zum klaren Bewußtsein zurückgekehrt, die Augen aufschlug und, groß und verwundert um sich blickend, fragte, wo er sich denn befände. Als dann Herr Bergen an sein Lager trat, ihm glütig zulächelte, glitt ein wunderlicher Ausdruck über Meinhard's blaße Züge und, matt die Hand hebend, wollte er reden, wurde jedoch sowohl von Herrn Bergen wie auch von Schwester Klara daran gehindert.

„Bleiben Sie nur ruhig, junger Freund, und danken Sie Gott, daß die Sache so glimpflich abgelaufen ist! Es hätte weit schlimmer kommen können,“ sagte Herr Bergen, des Patienten's Hand leicht drückend.

„Ich muß mich erst bestimmen, wie alles kam, mein Kopf schmerzt mich noch, ich kann nicht angestrengt nachdenken.“

„Was auch vorläufig gar nicht notwendig ist,“ scherzte Herr Bergen, mittlerweile das arme, blaße, junge Gesicht anschauend. „In erster Linie müssen Sie sich schonen, um Ihre Kräfte zurückzugewinnen.“

„O mein Gott,“ flüsterte jetzt der junge Mann, „so mußte es kommen?“

„Danken Sie sich nicht, lassen Sie alle schlimmen Gedanken abseits liegen.“

„Wenn das nur so leicht ginge! Wenn ich —“ die Schwäche übermannte ihn und, die Augen schließend, ließ er den Kopf tief in die weichen Kissen zurückfallen. Langsam und leise verließ Herr Bergen das Krankenzimmer und schloß sich in sein Arbeitszimmer ein, um dort ungestört seinen Gedanken nach-

wenig gebraucht worden waren, aufstellten. Der Ausgang des Kampfes ist bisher nicht bekannt. — (Nach Abschluss des Waffenstillstandes dürften nun auch vor Skutari die Waffen ruhen.)

Die Krise im Balkanbunde.

Die Zwistigkeiten zwischen Griechenland und Bulgarien nehmen immer drohendere Formen an. Es wird befürchtet, daß der Konflikt zu blutigen Auseinandersetzungen führen werde.

Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Sofia: Die maßgebenden Kreise sind über die tatsächlich ausgebrochenen ernstlichen Differenzen unter den Verbündeten peinlich berührt. Man erklärt offiziell, daß es sich nur um vorübergehende Stimmungen handle, durch die die bestehende Balkanliga keineswegs gefährdet sei, und es ist auch unzweifelhaft, daß die bulgarische Regierung den Wünschen der Alliierten nach Möglichkeit Rechnung tragen wird, um die Annäherung von Serbienverhandlungen mit der Türkei zu verhindern, was gleichbedeutend mit dem Verfall des Balkanbundes wäre. Man verhehlt sich aber nicht, daß die Beziehungen zwischen Sofia und Athen sich sehr gespannt gestalten und ein Austritt Griechenlands aus dem Balkanbunde in kürzester Frist nicht ganz ausgeschlossen wäre. In dieser Hinsicht sind auch die Ausgebungen Sofioter Blätter einzuschätzen, die Rumänien zu einem Eintritt in den Balkanbunde auffordern, womit ein Ersatz für Griechenland gegeben wäre. Es scheint, als ob weitere politische Kreise an die Mission Tanews in Bukarest Hoffnungen dieser Art knüpfen. An leitender Stelle Bulgariens ist man sich kaum darüber im unklaren, daß Rumänien zu einem engeren Anschluß an die Balkanliga sich kaum entschließen werde. Es ist auch die Version zu verzeichnen, daß bei einem etwaigen Ausscheiden Montenegros ein Balkanbunde Rumänien, Serbien, Bulgarien möglich sei.

„Verzeihung in voller Gala“.

Es war vorauszu sehen, daß der serbisch-österreichische Konflikt, dem bekanntlich außer der Wraisafrage auch noch die Affäre Prochaska als Streitpunkt zu Grunde liegt, nicht sobald eine Beilegung als vielmehr eine Verschärfung erfahren würde. Es war nicht zu erwarten, daß Österreich die Vergewaltigung seines Konsuls hinzunehmen geneigt sei, ohne ausreichende Genugtuung dafür zu fordern. Wenn letzteres bisher nicht geschah, solange der ausführliche Bericht des Konsuls Edl über seine Unternehmung der Vorkommnisse in Prizrend noch nicht vorlag, so wird jetzt, da mit seiner Rückkehr auch die Veröffentlichung des Berichts Prochaskas unmittelbar bevorsteht, von den offiziellen Kreisen in Wien doch schon versichert, es stehe ein sehr ernster Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung in Belgrad bevor. Auch die ungarische Presse, soweit sie mit der Regierung Fühlung hat, führt eine Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Der „Budap. Hirlap“ fordert, falls die sehr gravierenden Beschuldigungen gegen die serbische Regierung sich bestätigen sollten, daß „König Peter in voller Gala im Vorschafthotel zu Belgrad wegen des Geschehenen um Verzeihung bitte und die Bestrafung der Schuldigen melde.“ In Verbindung hiermit gewinnt ein offizieller Artikel der „Adriatischen Zeitung“, worin die Erwartung ausgesprochen wird, Österreich werde vor Serbiens Hartnäckigkeit nicht die Zegel streichen, da es sonst sein Prestige schwächen und als Bundesgenosse erheblich an Wert verlieren werde, eine erhöhte Bedeutung. (Siehe den Artikel „Krieg oder Frieden?“)

Ein von den Serben gegen Ehrenwort freigelassener türkischer Offizier, der mit dem Konsul Prochaska die Waise von Prizrend nach Utschub machte, berichtet, daß Prochaska von Serbisch nach Utschub in einem mit Kriegsgefangenen besetzten Wagen befördert wurde. Prochaska habe erzählt, er habe, als die serbischen Soldaten in das österreichische Konsulat eindringen wollten, denselben zugerufen: „Ihr könnt mich erschießen, aber weiter vordringen werdet Ihr nicht.“ Prochaska sei sein Leib zugefügt worden, aber er sei verhaftet und gefangen gesetzt worden. Morgen sollen die Akten zum Fall Prochaska veröffentlicht werden. — Nach der „Wiener Reichspost“ überfielen Albanesen 40 Kilometer von Prizrend eine serbische Batterie und machten Offiziere und Mannschaften nieder. Sie entführten die Geschütze in Gebirge.

Österreich-Ungarn setzt seine Mobilmachung fort. Mehrere tausend Österreicher und Ungarn, darunter zahlreiche Reserveoffiziere, sind während der letzten Woche zu ihren Regimentern einberufen worden. Der Wiener „Reichspost“ wird aus Gernoditz telegraphiert, daß Russlands 67. Infanterie-Regiment seit acht Tagen ununterbrochen an dem Bau einer 5 Kilometer langen Straße von Kulest nach dem Grenzort Toporeus beschäftigt sei. Die russischen Konzentrationen an der Grenze der Bukowina dauern fort.

Der angebliche Kriegsplan Österreich-Ungarns.

Der Belgrader Korrespondent des „Daily Chronicle“ telegraphiert seinem Matre, er habe besondere Informationen über den Kriegsplan Österreich-Ungarns erhalten. Die habsburgische Monarchie formiere drei Armeen, von denen eine gegen Serbien und die beiden anderen gegen Rußland zu kämpfen haben würden. Die Nordarmee werde an der Grenze zusammengezogen, und zwar innerhalb des besetzten Dreiecks, das von Kralau, Tomaseew und Przemysl gebildet werde. Alle drei Städte sind gewaltige Festungen. Der ganze andere Teil im Norden und an der Grenze Galiziens, einschließlich des Gebietes von Lemberg, stelle eine flache Hochebene vor, in der sich ein energischer Widerstand nicht leisten lassen könne. In der Nähe von Lemberg und die ganze Grenze entlang werden überall Hindernisse und Verteidigungswerte angelegt. Man zieht Gräben, legt Verhaue an, und besonders viele Drahtseile werden gezogen, da man in Wien weiß, daß Rußland

starke Kavalleriemassen an der galizischen Grenze sammelt, namentlich viele Kosaken.

Oberleutnant v. Zietenkron, zuletzt aktiv beim Infanterieregiment Nr. 15 in Wandersbeck, der in den Reihen der Türken kämpfte, ist bei Tschatabtsch gefallen.

Eine Konferenz von Militärärzten, bei der Vertreter aller Nationen teilnahmen, hat in Belgrad stattgefunden. Auf der Konferenz wurden die im Kriege gemachten Erfahrungen erörtert.

Gaue- und Landwirtschaftliches.

Pflanzenschutz im Dezember. Reinigung der Obstbäume, wo dies nicht schon geschehen ist. Entfernen der abgefallenen Blätter aus Obst-, Wein- und Hopfengärten. Die vom Obstbaumpflanzfäule befallenen Holzteile sind abzuschneiden und zu vernichten. Auffachen und Verdrücken der Puppen des Kohlweißlings, Bekämpfung der Schildläuse, Schutz der Kulturen gegen Wildschäden, wie Hasenfraß und Rehverbiss. Schutz aller nützlichen Vögel, Aufstellen von Futterkästen für dieselben und häufiges Füttern dieser Freunde des Landwirts. Achtung auf den Kornkäfer in den Schüttböden. In den Wein- und Obstgärten Sammeln und Verdrücken des alten Laubes und Verfüttern der abgefallenen Früchte. Bei der Verarbeitung der Felle zur Frühjahrsoberbekleidung Rücksichtnahme auf vorgekommene Erkrankungen und allenfalls dagegen anzuwendenden Fruchtwechsel. Zweckmäßige Behandlung der Wunden an Bäumen. Entfernung von Flechten von den Stämmen der Obstbäume. Ausschneiden der Hegenbüsche. Schutz gegen Frostwirkungen durch Einhäuten in Stroh, Leberbeden mit Reispapier oder Erde. Durch Sturm abgebrochene Äste sind, wie wir im 13. Heft der „Neuesten Erfindungen und Erfahrungen“ lesen, abzuschneiden und die Wunde zweckentsprechend zu behandeln. Tritt Schneefall ein, so soll hauptsächlich bei schwerem wässerigem Schnee, derselbe mittelst Stangen von den Ästen abgeschüttelt werden, um Astbrüche zu vermeiden.

Cocosa
feinste
Pflanzen-Butter
MARGARINE

Cocosa-Pflanzenbutter

Margarine unübertroffen. Beste Butter-Grammzahl der Gegenwart. Wohlgeschmackvoll, nahrhaft und bekömmlich. — Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Hell, Werg, Werka, Jurgens & Prinses, G. m. b. H., Soest (Midd.)

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenan.

10

Büchelnd schaute Schwester Klara, unter deren erstem Namenhabt ein frisches, junges, teilnehmendes Herz schlug, diesem Spiele zu; es wäre doch schade gewesen um den blühenden, kräftigen, arbeitsfreudigen Menschen und sie freute sich für ihn und wünschte ihm alles Glück. Wieder verlor er in sein fröhliches, lustiges Schweben und seine Blicke setzten sich an eine bestimmte Stelle im Garten unten; dort hatten sie sich einander verlobt, den ersten innigen Kuss gewechselt, mit dem ganzen Ungestüm, aber auch dem stolzen, zuversichtlichen Glauben der Jugend die Hände nach dem Glück angestreift — und wie war dann alles gekommen!

In das Haus, aus welchem man ihn mit kaltem Hohne hinausgewiesen, war er kaum ein paar Stunden später als Schwerverwundeter bestunungslos zurückgeführt worden. Als er nach Tagen der Bewußtlosigkeit zum ersten Mal mit klaren Sinnen um sich geschaut und erkannt hatte, unter welchem Dache er weilte, war es wie ein Gefühl wilden Tropes über ihn gekommen.

Man hatte ihn nun wohl nicht gut zum zweiten Mal über die Schwelle jagen dürfen und er gönnte dieser hochmütigen, ihn mit so kühler Vornehmheit, ja Mißachtung behandelnden Frau die Tage der Angst, die sie hatte durchmachen müssen; wenn er gestorben wäre, hätte sie sich dann nicht indirekt die Schuld an seinem Tod zuschreiben müssen? Waren nicht ihre unheimlichen Worte es gewesen, die ihm das heiße, flammende Blut wild durch die Adern gejagt, daß er, blind und taub gegen alles andere, wie ein Narr dahingestürzt war und so der Unfall sich ereignet hatte?

Und wie er dann mit heiserer Sehnsucht auf ein noch so unbedeutendes Liebeszeichen Mariannes gehofft und gewartet hatte, nicht einmal einen Laut der geliebten Stimme hatte er vernahmen können. Sollte ihre Liebe so rasch dem Unsturm der Mutter unterlegen sein? Das konnte er nicht glauben. Oder hatte man sie am Ende gar fälschlich aus dem Hause entfernt, so lange er unter dessen Dach weilen würde? Gott, wie diese Ungewißheit an seiner Seele riß und zertrümmerte und wie bei scharfem Nachdenken die Stirnwände

schmerzte und wie Feuer brannte. Die Zähne zusammenbeißend, drückte er die Hand darauf.

„Sie sollten nicht so angestrengt nachdenken, Herr Meinhard“, sagte die milde Stimme der Schwester Klara; „ich will Ihnen lieber die neuesten Tagesnachrichten vorlesen, damit Sie Fühlung mit den Vorgängen bekommen.“

Kaum hatte jedoch Schwester Klara die Zeitungskolonne begonnen, als sie sich durch den Eintritt des Herrn Bergen, der nach kurzem Klopfen auf der Türschwelle erschien, unterbrochen sah.

„Ah, das freut mich, unseren Patienten außer Bett zu finden“, sagte dieser, freundlich dem jungen Mann die Hand drückend; „ja, ja, Schwester Klara ist eine ausgezeichnete Pflegerin.“

Demütig wehrte diese das Lob ab und zog sich dann in das Vorgemach zurück, als ob sie ahnte, daß die beiden Männer eine zeugenlose Unterredung wünschten.

Diese waren auch kaum allein, als der junge Ingenieur, sich vorbeugend, lebhaft die Hand des älteren Mannes neuerdings ergriß, um diesem in bescheiden Worten seinen Dank für die ihm gewidmete Sorgfalt und Güte anzusprechen, der jedoch von Bergen mit der Bemerkung, daß ja durch sein Automobil der Unfall herbeigeführt worden war, in liebenswürdiger Weise abgelehnt wurde.

„Nicht doch, Herr Bergen“, widersprach indes Meinhard, „nur an mir lag die Schuld, ich hätte mich vorsehen sollen.“

„Also lassen wir das, Herr Meinhard, und reden wir offen miteinander“, entgegnete, sich einen Fauteuil heranzurufen, der einstufige Großkaufmann mit ernster, doch nicht unglücklicher Miene. „Ja, keine den Grund, warum Sie an jenem Abend so wild davonstürzten.“

„Ah — Sie kennen ihn!“ rief, unwillkürlich sich höher aufrichtend und Bergens Blick frei und ehrlich erwidrend, der junge Techniker. „Das erleichtert mir mein Bekennen, das wäre nicht jener Unfall eingetreten, längst auf schriftlichem Wege Ihnen, Herr Bergen, zugekommen wäre, da es durchaus nicht meine Absicht ist, ein verdecktes Spiel zu spielen.“

Er hatte so rasch und lebhaft gesprochen, daß sein bleiches, die Spuren seiner kaum überstandenen Leiden zeigendes Antlitz, z. z. tötelte und seine dunklen Augen blühten.

„Sie sollen sich nicht aufregen, mein junger Freund“, warnte Herr Bergen, der sich von der freimütigen Art des Ingenieurs angezogen fühlte. „Ohne viel unnütze Worte: Sie lieben meine Tochter?“

„Ja, wir lieben uns!“

Bergen mußte unwillkürlich über diesen sehr dezidiert klingenden, zweifachen Bescheid verstoßen in sich hineinschlachten: Dieser junge Mann war allem Anschein nach gewillt und entschlossen, sehr ernst und energisch um seine Liebe zu kämpfen, und es würde nicht so leicht sein, ihn abzuschütteln.

Herr Bergen streich sich mit beiden Händen langsam über den dichten, schönen, grauen Vollbart, während seine Augen unverwandt den ihm gegenüberstehenden jungen Mann forschend beobachteten.

„Sie kamen an jenem Abend, um Mariannes Hand zu werden? Waren Sie denn unserer Einwilligung so sicher?“

„Nein, durchaus nicht, wenigstens nicht eher, sofortigen, unbedingten; aber ich hoffte auf spätere Zeiten.“

„Und wenn die Hoffnung überhaupt als eine trügerische sich erweisen sollte, was dann?“

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie niemals in eine Verbindung zwischen Marianne und mir einwilligen würden?“

„Wenn Sie sich nicht mehr beherrschen können, müßte ich in Ihrem Interesse sofort unsere Unterredung abbrechen.“

„Mich beherrschen? Mein Gott, wenn so Ernstes, Großes auf dem Spiele steht. Verstehen Sie denn nicht, daß es sich um das Lebensglück zweier Menschen handelt? Weißt man meine Bewerdung darum so schroff zurück, weil ich arm bin? Ist meine Stellung nicht eine geachtete und geschätzte? Bei einigem Glück und dem nötigen Fleiß kann ich es weit bringen in meinem Berufe, dem in unserem Jahrhundert so viele Chancen winken. Ein Vermögen kann über Nacht verloren sein; unsere Kenntnisse und Fähigkeiten hingegen bieten uns Hundert Möglichkeiten des Erfolges und ebnen uns den Weg zu Glück und Ansehen.“

Die Hand auf die doch wieder schmerzende Wunde pressend und tief und schwer atmend, legte sich Otto Meinhard in die Kissen seines Fauteuils zurück, während Herr Bergen, augenweilich mit sich kämpfend, langsam im formendurchleuchteten Gemache auf und ab wandelte.

Die Wahrheit über den Tarabosch.

Unter diesem Titel veröffentlicht ein englischer Kriegsberichterstatter, der als Augenzeuge den Kämpfen vor Stulart und dem Bombardement beiwohnte, einen scheinbar Bericht über den wahren Stand der Dinge, der auf Grund aller Beobachtungen in der Behauptung ausliegt: „Niemand werden die Montenegriner allein den Tarabosch erobern.“ Denn ihre Taktik, ihre Strategie und ihre ganze Auffassung vom Wesen der Kriegsführung spotten alles dessen, was ein militärisch Gebildeter unter Krieg, Belagerung, Bombardement und planmäßiger Durchführung einer Absicht versteht. „Am Abend meiner Ankunft im Hauptquartier der montenegrinischen Armee stieg ich auf die Spitze des Hügel von Muritschau, wo neun schwere Geschütze verschiedenen Kalibers, 10- bis 15-Zentimeter-Geschütze, gemächlich und etwas träge auf den Tarabosch feuerten. Mit Einbruch der Dunkelheit hörte das Schießen dann auf. Doch gegen zehn Uhr wurde die Stille der Nacht plötzlich wieder durch den Donner eines Geschützes unterbrochen: das wiederholte sich in Intervallen die ganze Nacht hindurch und wurde alle späteren Nächte hindurch fortgesetzt.“ Der militärische Beobachter ist verblüfft, er will wissen, was diese praktisch zwecklosen nächtlichen Ausbrüche beabsichtigen. „Die Erklärung, die mir von autoritativen Zeiten gegeben wurde, ist ein interessanter Kommentar zu der Art und Weise, wie der montenegrinische Staat die tatsächlichen Probleme dieses Krieges bewältigen möchte. In diesem besonderen Falle besteht die Methode darin, auf Grund einer Schlußfolgerung zu handeln, die sich aus vier ganz groben Unwahrscheinlichkeiten ergeben hat.“ Zunächst nimmt man an, daß die türkischen Verschanzungen durch eine breite Zone von Drahtgelisten geschützt sind. Der englische Beobachter ist bis zu den äußersten Vorposten gedungen, um von hier durch das Glas den zum 1 1/2 Kilometer entfernten Tarabosch genau zu beobachten. Nirgends war auch nur eine Spur dieser von den Montenegrinern angenommenen Drahtgelisten, auf die man eifrig schloß. „Es ist aber nur recht und billig, hinzuzufügen, daß diese noch die wenigste größte Unwahrscheinlichkeit in der Annahme ist, denn die zweite Annahme des montenegrinischen Stabes ist, daß das tägliche Bombardement das Drahtgelisten zerstört. Man möchte dem Befehlshaber der montenegrinischen Artillerie irgend ein militärisches Handbuch in die Hand drücken, damit er nachschlage und finde, was jeder kühnlich weiß: das Granatfeuer gegen Drahtgelisten ist so gut wie wirkungslos. Drittens aber haben die Montenegriner „angenommen“, daß die Türken die offenbar nicht vorhanden, dann durch das Bombardement zerstörten Drahtgelisten nachts wiederherstellen. Und um das zu verhindern, feuert man alle Stunden eine Granate in die Finsternis, weil man „annimmt“, daß damit die Arbeitskolonne geblüht, verwundet und an der Weiterarbeit verhindert wird. Was es je in einem Kriege sinnlosere „Annahmen“? Ueber den Tarabosch ist viel geschrieben worden: in Wirklichkeit aber besteht er aus vier oder fünf Reihen von Schanzen und Wällen, die übereinander angeordnet sind. Nur die unterste Verschanzung vermag den steilen Abhang zu beschreiben, über den ein Sturmangriff kommen müßte. So ist gerade die Steilheit dieses Abhanges für die artilleristische Verleibung und für das Infanteriefeuer der Befehung im Falle eines Sturmes eher ein Nachteil als ein Vorteil. Aber zu einem Sturme gehört Infanterie. Wie ist die montenegrinische Infanterie beschaffen? Die Kriegsgeschichte lehrt, daß undisciplinierte Tapferkeit allein modernen Waffen gegenüber nicht ausreicht. Daß die Montenegriner tapfer und verwegen sind, haben sie voll und bewiesen. Aber haben sie Disziplin? Bis zu einem gewissen Punkte ja, aber von einer Manneszucht, die eine Menschenmasse zu einer Einheit formt und den Einzelnen der Gesamtheit unterordnet, ist keine Rede. „In der Marschordnung suchte ich vergebens nach einer Spur von Disziplin; sie war nur soweit vorhanden, als jeder allgemein dem Befehl gehorchte, ein gewisses Ziel erreichen zu wollen. Ein montenegrinisches Bataillon auf dem Marsche gemahnt etwa an einen Haufen von Passagieren, der vom Bahnhof zur Landungsbrücke eilt. Jeder tut daselbe, keiner bekümmert sich um den Nachbar, jeder schleppt einen Haufen verschiedenartigsten Gepäcks mit sich. Wie soll man einen solchen Haufen von Individuen im Feuer führen? Nichts als Unordnung und Durcheinander kann entstehen; und gebildete Männer, die mitkämpfen, haben mir auch berichtet, daß bei den geringsten Anlässen sofort die wildeste Unordnung entsteht. Der Tarabosch ist keine uneinnehmbare Festung, aber eine Amateurmee wird ihn nie nehmen, nie im Sturme nehmen können, ehe nicht serbische Truppen dabei Hilfe leisten.“

Aus aller Welt.

Berlin: An der Ecke der Leipziger- und Mauerstraße zu Berlin wurde ein Schuhmann der Radfahrerpatrouille von einem Automobilmannibus überfahren und sofort getötet. — München: Eine aussehende Szene ereignete sich in einem Warenhaufe. Während das Warenhaus von Kaufstufen gedrängt voll war, wurde eine der Verkäuferinnen plötzlich irrsinnig und griff die Kunden tödlich an. Erst nach dieser Mühe konnte die Bedauernsworte überwältigt und fortgeschafft werden. — Mainz: Gestern begann der Prozeß gegen den Jäger Ernst Ebender, der des Mordversuches angeklagt ist. Ebender und seine Genossen hatten seinerzeit mit der Gendarmerie, die die Bande verfolgte, verschiedene blutige Zusammenstöße. — Das Schwurgericht hat Ebender wegen Mordversuches an dem Gendarmerie-Wachmeister Kiegel unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte ist außer an diesem Mordversuche mit seinem Bruder auch an der Ermordung eines Försters bei Hanau beteiligt.

— Jena: Auf Grund des von Professor Abbe eingeführten Systems der Gewinnbeteiligung gewährt die Firma Carl Zeiß sämtlichen Angestellten und Arbeitern, über 4000 an der Zahl, für das verfloßene Geschäftsjahr Gehalts- und Lohnnachzahlungen von 9 Proz., gegen 8 Proz. im Vorjahre. — Krakau: Ein Arbeiter, der bei den Regulatorarbeiten am Dnjepr beschäftigt war, fand im Schutt eine Dynamitpatrone. Er schlug sie mit einer Hacke auf, die Patrone explodierte und tötete ihn sofort. Vier andere Arbeiter sind tödlich verletzt, zwölf weitere erlitten schwerere Verletzungen. — Genua: Ein schweres Unwetter verursachte in Ligurien großen Schaden. Die Eisenbahn Genua-Pisa ist zwischen Cerzavazza und Massa zwei Kilometer weit zerstört; die Schnellzüge werden über Bologna und Pistoja geleitet.

Sport.

Jagd.

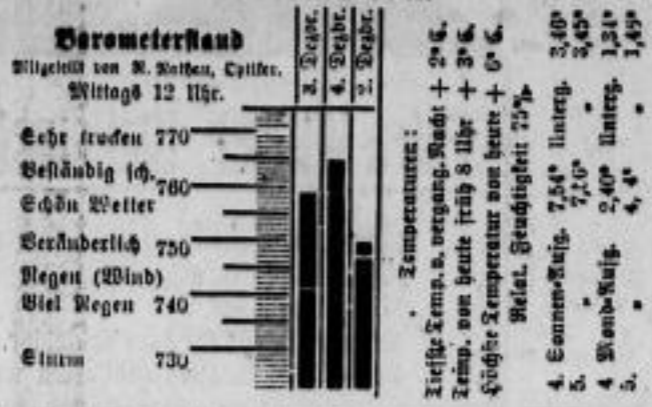
Neue Tiere in deutschen Wäldern. Die Klage, daß viele interessante Tiere des deutschen Waldes teils schon ausgestorben sind, teils nur noch in einigen kläglichen Resten mühsam geschont und geschützt werden, ist gewiß berechtigt. Man denke nur an den Elch, die Trappe, den Hirs, den Biber — und noch manche anderen. Und wenn hier und da ein neues Tier sich in deutschen Wäldern einbürgert, kann uns das nicht viel nützen, so interessant und dankenswert derartige Versuche sind. Die Einbürgerung der Fasanen ist ja so gegliedert, daß man sich kaum noch erinnert, daß sie eigentlich Ausländer sind. Ebenso die kleinen amerikanischen Hirsche. Dagegen hat es das Ranguruk — das man auch einmal bei uns heimisch zu machen versuchte — es zwar zur Fortpflanzung gebracht, aber die kleine Kolonie, die die Laune eines reichen Jagdbesizers geschaffen, fiel halb Wilbereu und der Witterung zum Opfer. Und die Wölfe eines anderen, der seinen Wildpark durch eine Schar freischwender Affen komplizierte, endete auch sehr rasch. Dagegen haben sich im fließenden Wasser zwei amerikanische Einführungen sehr gut akklimatisiert: das eine ist eine Pflanze, die verdrängte, im übrigen sehr harmlose „Wasserpest“, Eloben canadensis, das andere die Regenbogenforelle. Und verschiedene amerikanische Varsarten ließen sich wahrscheinlich mit Glück noch bei uns einführen. Einen sehr interessanten Versuch hat man schon vor einigen Jahren in Unterharg gemacht, und jetzt eben kommt die Nachricht, daß er allem Anschein nach vollständig geglückt sei. Man hat nämlich dort Russens ausgeföhrt, die sardinischen Wildschafe, die sich vielleicht mit den Steinböden der Alpen vergleichen können. Man hat sie erst in einem größeren Wildgatter gehalten und dann der freien Wildbahn überlassen. Und hier haben sie sich nicht nur in normaler Weise vermehrt, sondern auch Freundschaft mit dem andern Wild geschlossen, mit dem man sie des öfteren friedlich zusammen sähen. Der Einbürgerungsversuch war von den anhaltenshaftlichen Forsten unternommen worden. Da er glückte, hat jetzt auch die herzoglich-anhaltische Revierverwaltung damit begonnen, das „Ruffelwild“ in ihren Forsten zum Standwild zu machen. Und so wird man vielleicht in ein paar Jahrzehnten die deutschen Wälder, wenigstens die der Gebirge, überall um eine neue Tierart bereichert sehen.

Badwarentare Dezember 1912.

Namen der Bäder und Gebiete.	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	5. Klasse	6. Klasse	7. Klasse	8. Klasse	9. Klasse	10. Klasse
Berg	14	13	—	210*	170*	16				
Biele	14	13	—	250	180					
Born	14 1/2	13 1/2	11 1/2	180*	160*					
Brand	14 1/2	13 1/2	—	200*	200*					
Bühner	14 1/2	13 1/2	—	200	175					
Fiedler, Grundh.	13 1/2	12 1/2	—	—	—					
Freiburg, Ostf.	13	12	—	—	—					
Gen. Poppitz	—	13	—	—	—					
Hilf	—	13 1/2	—	170*	150*					
Hünzel	14 1/2	13 1/2	—	220	180					
Haus	15	14	—	200	150					
Hennig	15	14	—	220*	200*					
Hendel, Seyda	14	13	12	—	—					
Hahn	14 1/2	13 1/2	—	220	190					
Hart	14 1/2	13 1/2	—	230	190					
Häher	14	13	12	200*	100*					
Hilfing	13	—	—	—	—					
Hnoj	15	14	13 1/2	200*	180*					
Hannoverstein	13	12	—	—	—					
Hange	14	13	—	200*	160*					
Hammel	15	14	—	200	180					
Hattorf	14 1/2	13 1/2	—	180*	150*					
Helmert	14	13 1/2	—	200	170					
Hilfing	14	13	—	200	150					
Hilfing	15	14	—	220*	180*					
Hilfing	14 1/2	13 1/2	11 1/2	180*	150*					
Hilfing	14	13	—	—	—					
Hilfing	14	13	12	180*	160*					
Hilfing	14 1/2	13 1/2	—	200*	150*					
Hilfing	14 1/2	13 1/2	—	250*	200*					
Hilfing	15	14	12	240	180					
Hilfing	13	—	—	200*	160*					
Hilfing	14	13	—	200	150					
Hilfing	14	13	—	24*	180					
Hilfing	14 1/2	13 1/2	—	200*	180*					

* Preisberechnung beginnend vom 1. Januar für 10 Pf.

Wetterkarte.



Der heutigen Nummer d. Bl. (ausschließlich Postaufgabe) liegt ein Prospekt der Singer & Co. Nähmaschinen Akt. Ges. bei.

Eine Pferdedecke.

dunkelblau und rot gemustert, ist am 2. Dezember auf dem Wege von Radek nach Mergerdorf verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen gute Belohnung im Gasthof Mergerdorf abzugeben.

Verloren wurde gestern abend eine halbblinde bräunliche Pommadour mit Inhalt von G. Schulz, bis Albertplatz. Abzug. Volkswache.

Wöbl Zimmer

mit Pension 15/12. Nähe d. Zentralfriedhof. Off. unt. K S F in die Exped. d. Bl.

Freundliches, einfach möbliertes Zimmer als bessere Schlafstelle zu verm. Friedrichs-Auguststr. 3, 2.

4000 Mark

auf einen Landgasthof mit 23000 M. Brandtasse hinter 9000 M. Sparkasse Hypothek zu 4 1/2% zu leihen gesucht. Off. Offerten unter G E in die Exped. d. Bl. erbeten.

Viel Geld verdient jedermann durch den Verkauf guter Solinger Stahlwaren. Versende per Nachnahme ein Sortiment leicht verkäuflicher Artikel zu 10 und 20 M. Eugen Jock, Stahlwarenfabrik Solingen I.

7500 — 8000 M.

erste Hypothek zu 4 1/2% auf gutverzinst, neuverkauft. Grundstück mit 10000 M. Brandtasse sofort oder später von pünktl. Zinszahler gesucht. Desgl. auch 5000 M. erste Hypothek. Offerten unter B 700 postlagernd Langenberg Ea. *

Bescheidene, saubere und sehr zuverlässige

Wirtschafterin

sucht Stellung per 15./1. oder 1./2. Off. unter M T 100 niedergul. in der Exped. d. Bl.

Suche sobald als möglich ein

Dienstmädchen

zur Hausarbeit und Abends zum Gärtchen. Erlangungs Restaurant Gröba, bei der Kirche.

Wegen plötzlicher Erkrankung meines Dienstmädchens suche ich sofort

Aufwartung

für den ganzen Tag. Gausstraße 32. Zum 1. Januar eventuell später suche für mein Weiß-, Woll- und Kurw.-Geschäft 1 lernende

Bekäuferin.

Ka. Martha Gnael.

Schneiderin

gesucht. Zu melden in der Gilderrasse.

Junge Kontoristin sucht Stellung.

Bewandert in allen Kontorarbeiten, per 1. Jan. 1913. Offerten erbeten unter KON in die Exped. d. Bl.

Kleinknecht und Pferdejugen

sucht für Reizehr bei hohem Lohne Dienstmädchen

A. Holmann, Paderborn.

I tüchtiger

Sofenschneider

auch außer dem Hause sofort gesucht. Kurt Jankin.

I folgt für Neujahr auf ein höheres Landgut mit guter Beugnisse wird gesucht durch Frau Wiene, Stellenvermittlerin, Dörfling bei Lommholz.

Ehrl., fleißiger und pünktlicher junger Mann mit guten Beugnissen wird für hiesiges Kontor als

Bote gesucht.

Off. mit Zeugnisabschriften schriftl. an die Exped. d. Bl. unter T H erbeten.

Einen Tischlergesellen

für dauernd sucht H. Ohne, Paderborn.

Ein Anabe, welcher Lust hat zu werden, findet Offerten gute Verhältnisse bei

Ernst Teichert,

Sattler und Wagenbauer, Bismarckstr. 45.

Suche zum 1. Januar verheirateten

Schweizer

welcher mit seiner Frau 30 Stück Großvieh zu verpflegen hat. Nur solche mit guten Beugnissen und denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen sich melden. Braugut Paderborn.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennholzer, scheitchenrechtes Bündelholz

— empfiehlt billigst —

G. J. Förster.

Gute Eisen- Wer Gröste Stadt im Behrverbind. Kr. Liebenwerda. im dichtbevölkerten Elsterwerdaer Bezirk mit Erfolg inserieren will, der gibt seine

Inserate der

„Elsterwerdaer Zeitung“

(Amtsblatt).

Dieses hat unbestritten im Elsterwerdaer Bezirk die größte Auflage und besitzt auch besonders bei der kaufkräftigen Einwohnerschaft zahlreiche Leser. Für Stellengesuche besonders zu empfehlen, da Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft vorherrschend sind Erfolgsgleich.

Extra billiger Weihnachts-Verkauf.

Reinwollene Kleiderstoffe,	Robe 5 Mtr. von M. 5,50 an.
Kostümstoffe in engl. Art.	" 4 " " " 9,- "
Woll-Mousseline.	" 8 " " " 6,- "
Baumwollstoffe für Servierkleider.	" 5-7 " " " 3,25 "
Unterröcke in allen Stoffarten weit unter Preis.	

—: Alle Roben in Weihnachtskarton. —

In allen anderen hier nicht aufgeführten Stoffen, wie in Ball-, Gesellschafts- und Seidenstoffen, sowie in halb- und dreiviertel-fertigen Kleidern u. Stickerei-Volants enorm preiswerte Angebote.

Der Jahrzehnt alte, bekannt gute Ruf meiner Firma bürgt für erstklassige Qualitäten und fachgemäße, reellste Bedienung.

Kleiderstoff-Spezialhaus Wilhelm Thierbach

Dresden

König-Johannstraße 4.

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Bringmaschinen
kauft man vorteilhaft bei
M. Franke, Parkstr. 13.
Ersatz- und Zubehörteile
Preis am Lager.
Reparaturwerkstatt.

Ciranol
allerfeinste flüssige
Wachs-Bohner-
masse für Linoleum,
Parquet u. l. w.
zu haben im
Tapeten- u. Haus
Linoleum-
am Technikum.

Die Rangliste d. K. S. Armee
(XII. u. XIX. Korps des
Deutschen Reichsheeres)
nach dem Stande vom 20. Nov.
ist im Sonderdruck erschienen
und von mir zum Preise von
15 Pf. zu beziehen.
Johannes Riller,
Buchhandlung.

Pflanzendünen
(Copol)
zum Füllen v. Rissen aller Art
empfiehlt
Max Bergmann,
Seilvermeister.

Für 3 Mark
verleihe die Riste Christ-
baum-Conjekt, ca. 400 Stk.
enthaltend, oder Riste 200
größere Stücke. Wiederer-
käufen empfohlen.
H. Sommerfeld, Berlin,
Alte Jakobstr. 65.

Walnüsse
Haselnüsse
(nur 1912er Ernte)
empf. billig S. Tittel.

Große saftige
Birnen
empf. S. Tittel.

Gemüse-Poree
empf. S. Tittel.

Delikat schmeckt
Schömann's
Schokoladen-Lektüchen.

?



Ein
neues
Bild?

Im Laufe des Jahres 1913 wird der Rabat-
sparerer Riesa wieder die Farbe seiner
Marken wechseln, zugleich wurde ein neues
Markenbild geschaffen, wie nebenstehend ver-
größert zu sehen ist: Die Riesaer Geldbrücke
als Zeichen des Verkehrs! Möge der
Verein immer in diesem Zeichen stehen!

Das verehrte Publikum wird
gebeten, die Mitglieder durch
stetigen Einkauf zu unterstützen.

Die Geschäfte, welche Ihnen Rabat-
sparerer des Vereins verabsolgen, sind kennt-
lich durch braungelbe Plakate! :

Otto Werner

Atelier für künstl. Photographie
Riesa, Goethestr. 81

ersucht höflichst, ihm zugedachte

Weihnachts-Aufträge

bald aufzugeben.

Fernsprecher Nr. 210.

Die schönsten, beliebtesten und praktischsten Weihnachts-Geschenke

Für Damen!

Glacéhandschuhe

mit und ohne Fuster

Glacéhandschuhe

in den Weihnacht-Cartons!

Weiße Ballglacés

in allen Größen

Güldes und echte

Mocha-Handschuhe!

Damen-Strümpfe

in Flor, Seide, Wolle u. w. Geschicktes Warengesetz!

Unerreichte Auswahl, Geschmack und Billigkeit!



Für Herren!

Glacé-Handschuhe

Woll-, Wilds und

Wassleder-Handschuhe.

Krawatten

in einer Auswahlwahl.

Weiße und bunte

Oberhemden!

Das All-neueste!

Bunte Garnituren.

Kragen u. Manschetten.

Kragenknöpfe!

Buehold & Co. Dresden

10 Wilsdruffer Strasse 10

Größtes Spezialhaus in Handschuhen und Krawatten am Platz.



Glashütter Uhren

von A. Lange & Söhne
Glashütte i. Sa.

Niederlage bei Uhrmacher

B. Költzsch

Wettinerstr. 37.

Telefon 878.

Verlangen Sie kostenlos
illustrierte Preisliste.

Als willkommenes Weihnachts-Geschenk
gelten unsere weit und breit bekannten

Seifen :: Schmierseifen
in hübschen Einern

ff. Toiletteseifen

Hochfeine Extralts u. Eau de Cologne
Feine Kämmen, Haarbürsten
und andere Toilette-Artikel

Kerzen

in verschiedenen Größen und Farben

Wachsstock, Wachszündhölzer
Anzünder offerieren

F. W. Thomas & Sohn

Riesa

Hauptstraße 69, neben der Riesaer Bank.

Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

Glas-, Porzellan-, Steinzeug-, Holz- und
Eisenwaren, Galanterie, Kurz- u. Leder-
waren, Papiere- und Schreibwaren

Spielwaren

Christbaumschmuck, Christbaumlichter
und -Ständer empfiehlt in großer Auswahl

Ernst Jobst, Nünchritz.



**Rieser
Kloster-Tropfen**

Feinster Likör
aus heilkräftigen Gebirgskräutern
destilliert.

Appetitregend. - Verdauungsbefördernd.

Nur echt in Originalfüllung bei

Paul Starke, Albertplatz.

Niederlage: Friedr. Böttcher, Anter-Drog., Seyditzstr. 16